

Das Gestüt 1945 – 1952/53

Um ein klares Bild über die Veränderung der einzelnen Teile des Lipizzanergestütes in Hostau zu bekommen, ist es notwendig, sich vor Augen zu halten, welches Pferdmaterial seinerzeit von den einzelnen Teilen nach Hostau gebracht wurde und was von diesen Teilen nach Kriegsende noch vorhanden war. Podhajsky dazu in seinem Bericht 1948 (er geht hier sehr hart mit Rudofskys und Raus Umgang mit dem Zuchtmaterial ins Gericht):³¹³

Aus dieser Gegenüberstellung geht eindeutig hervor, in welchem hohem Maße der aus Piber stammende Teil der Lipizzanerzucht während des zweieinhalbjährigen Aufenthaltes in Hostau geschädigt wurde. So sind von dem seinerzeit nach Hostau gebrachten Gestütsmaterial heute nur noch 51.4% vorhanden und 48.6% als Abgang zu beklagen, trotz des Einkalkulierens der Nachzucht. Demgegenüber sind von Lipizza heute noch 72.2% vorhanden und nur ein Abgang von 27.8% zu beklagen, wobei aber in Betracht zu ziehen ist, daß dieses Gestüt mit einem um 25 Tiere höheren Stand nach Hostau kam, als es noch 1 Jahr vorher in Lipizza aufzuweisen hatte. Und zwar ist dies darauf zurückzuführen, daß durch die Ereignisse in Italien von dem jungen Pferdmaterial im Jahre 1943 nichts mehr abgegeben wurde. Von Demir Kapia hingegen sind heute noch 90.9% vorhanden und nur ein Abgang von 9.1% zu beklagen.

Noch deutlicher wird aber die Schädigung der Piberer Lipizzaner gegenüber der übrigen Teile erkennbar, wenn man die heute vorhandenen Mutterstuten den seinerzeit vorhandenen gegenüberstellt. Demnach weist Piber um 13 Mutterstuten weniger auf, also 37.1% Abgang, Lipizza 6 Mutterstuten weniger also 11.3% Abgang, wohingegen Demir Kapia um 4 Mutterstuten mehr hat, als es seinerzeit nach Hostau mitbrachte.

Aber ein ganz erschütterndes Bild ergibt sich bei der genaueren Beleuchtung der Trächtigkeit dieser Stuten. Demnach sind von den vorhandenen Piberer Mutterstuten 65.7% güst hingegen von den aus Demir Kapia 30.8% und von den aus Lipizza 28.4% güst.

Es geht also ganz eindeutig hervor, daß der Piberer Teil des Lipizzanergestütes durch den sinnlosen Verkauf von Zuchtmaterial derart herunter gewirtschaftet wurde, daß er heute allein nicht mehr lebensfähig ist. Während das Zuchtmaterial aus Demir-Kapia in dem mitgekommenen Gestütsmeister Matoff einen Verteidiger und das italienische Zuchtmaterial einen Verteidiger in dem mitgekommenen Gestütsmeister Stopar fand, waren die Piberer Lipizzaner restlos dem wütenden Hausen des czechoslowakischen Gestüts Kommandanten Rudofsky und des preussischen Oberlandstallmeisters Rau – der einerseits eine unberechtigte Abneigung gegen das Piberer Material hatte und andererseits persönliche Einstellung bei dem Verkauf von Pferden den sachlichen Interessen voranstellte – ausgesetzt.

Sollte es daher im Verlaufe der Zeit wieder zu einer Aufteilung des seinerzeitigen Lipizzanergestütes kommen, so muß man sich absolut vor Augen halten,

³¹³ Nachlaß Podhajsky, Podhajsky Bericht 1948, S. 22 f.

daß der derzeitige Piberer Teil nicht lebensfähig ist und es daher als recht und billig erscheint, wenn das ganze vorhandene Lipizzanermaterial so aufgeteilt wird, daß die einzelnen Teile wieder lebensfähig sind.

Das seinerzeitige vereinigte Lipizzanergestüt in Hostau entstand durch

33% Piberer Material

10% Demir Kapia Material

57% Lipizza Material.

Es müssten demnach an Österreich kommen insgesamt

71 Zuchtpferde statt 53

an Jugoslawien

21 Zuchtpferde statt 30

und an Italien

121 Zuchtpferde statt 130

nur so könnte das schwere Unrecht das der Piberer Zucht zugefügt wurde einigermaßen gelindert werden. Es bleibt aber einer eingehenden Prüfung vorbehalten, wie weit Italien überhaupt ein Anrecht auf die Lipizzanerzucht hat, da es seinerzeit die Aufteilung des Hofgestütes Lipizza nicht auf Grund vorhandener gerechtfertigter Ansprüche, sondern einzig und allein auf Grund der Stellung als Sieger erzwang, wie dies aus den vorhandenen Akten, die damaligen Verhandlungen betreffend, hervorgeht.

Für die Leitung des Gestütes (das auf mehrere Plätze aufgeteilt war), welche jetzt mit der der Spanischen Hofreitschule vereinigt war, gab es zwei große Problembereiche, die Frage der Futterbeschaffung und des Gestütspersonals. Die Futterbeschaffung konnte im Sommer nur mit ungeheurem Aufwand und Einschaltung der amerikanischen Stellen vor sich gehen. Zum Personal schrieb Podhajsky:³¹⁴

Ein eigenes Kapitel bildete die Frage des Gestütspersonales. Von den aus Hostau mitgekommenen Pferdewärtern mußte ich einen Teil (Polen) wegen ihres renitenten Verhaltens durch die Amerikaner zwangsweise nach Bayern zurückbringen lassen, um dadurch die Gefährdung des Gestütes durch die ständige Gefahr der Entführung von Gestütspferden durch diese Personen auszuschalten. Ein anderer Teil (Ukrainer) entliefen, so daß vom Hostauer Personal nur die beiden Gestütsmeister Stopar und Matoff und die italienischen Pferdewärter übrig blieben. Der Ersatz der Pferdewärter war ungeheuer schwer, da die neu aufgenommenen Leute, größtenteils entlassene Wehrmachtsangehörige, meistens nach Erhalt der Lebensmittelkarten durchgingen. Die Erzielung eines ständigen Pferdewärterpersonals war nahezu unmöglich, da die Eingestellten sich in keiner Weise bewährten, die Niederösterreicher, Wiener und Burgenländer dauernd ihren Dienstplatz verliessen, die Reichsdeutschen, falls sie ihren Dienstplatz nicht verliessen, zwangsweise rückgeführt wurden. Die Arbeitsämter waren nicht im Stande das notwendige Personal zu stellen und auch Annoncen in der Zeitung brachten einen sehr geringen Erfolg. Die von den Amerikanern mittels Militärautos gebrachten Pferdewärter aus den Kreisen der volksdeutschen Flüchtlinge gingen ebenfalls durch die Bank nach wenigen Tagen durch. Es machte sich also die typische Nachkriegerscheimung des Nichtarbeitenwollens im vollen Maße geltend und ich stand wiederholt mit dem großen Stand von Pferden ohne Wartepersonal, oft einige Tage hindurch, da.

Zur Frage der Rückverlegung des Gestütes nach Piber notiert Podhajsky:³¹⁵

³¹⁴ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 24

³¹⁵ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 25

Nachdem die Unterbringung der Pferde in Wimsbach, Weidegut und Löfflerhof nur über den Sommer möglich war und andererseits in der Zwischenzeit die Steiermark durch englische Truppen besetzt wurde schnitt ich bereits im Juli 1945 die Frage der Rückverlegung des Gestütes nach Piber bei den amerikanischen Stellen, welche die Schule zu betreuen hatten, an. Zunächst erhielt ich jedoch keinerlei konkrete Antwort auf diese Frage. Erst nach einiger Zeit erfuhr ich aus einem Schreiben der oberösterreichischen Landesregierung, daß die amerikanische Militärregierung einer Verlegung der Gestütspferde in die englisch besetzte Zone nicht sehr wohlwollend gegenüberstehe. Hierauf stellte ich am 3.8.1945 an das II. amerikanische Corps den Antrag, eine Entscheidung darüber zu fällen, ob das Lipizzanergestüt bis zum Einbruch des Winters nach Piber zurückkehren könne, widrigenfalls ich mich anderwärts um Winterquartiere umsehen müßte. Die erhaltene Antwort lautete, daß eine Rückverlegung des Gestütes nach Piber zunächst nicht in Frage käme, da in der Steiermark keinerlei Futtermittel vorhanden wären und die Militärregierungen von Oberösterreich und Salzburg Auftrag erhalten hätten geeignete andere Plätze ausfindig zu machen. Hierauf wurde ich von der Militärregierung in Linz aufgefordert entsprechende Vorschläge zu machen. Es wurde zunächst in Erwägung gezogen die Stallungen der Welser Dragonerkaserne, dann sehr schöne Stallbaracken in Ried. Das Welser Projekt scheiterte durch die Belegung der Kaserne mit Ungarn und die Stallbaracken in Ried wurden zur Überwinterung von Flüchtlingen herangezogen, so daß schließlich drei größere Hallen am Volksfestplatz in Ried entsprechend winterfest gemacht und für die Unterbringung der Pferde vorbereitet wurden.

Zwischen 6. Oktober und 6. November 1945 wurden die Tiere des Gestütes in die Winterquartiere nach Ried, St. Martin und Wimsbach gebracht. Auch in den Winterquartieren waren die Futter- und Pferdewärterfrage zu lösen. Dazu Podhajsky:³¹⁶

Obwohl ich bereits im Spätsommer bzw. Frühherbst die Frage der Sicherstellung des Futters für den Winter sowohl mündlich als auch schriftlich bei den diversen Stellen der oberösterreichischen Landesregierung und der Militärregierung anschnitt und auch schließlich erreichte, daß die Militärregierung die Anordnung traf, das Futter für sechs Monate zu lagern, konnte ich die Zuweisung desselben seitens der zuständigen Stellen der Landesregierung nicht erreichen. Vielmehr wurde mir über Anordnung der Landesregierung seitens der Bezirksbauernkammer nur das Futter für jeweils 14 Tage zugewiesen, wodurch immer wieder der Fall auftrat, daß in den einzelnen Teilen des Gestütes einige Tage kein Hafer, Heu oder Stroh abwechselnd vorhanden war, weil die Verteiler einfach kein Futter hatten, da die Bauern ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkamen. Ich hatte wiederholt durch persönliche Vorsprache bei den österreichischen und amerikanischen Dienststellen in Linz auf die Unhaltbarkeit dieses Zustandes hingewiesen ohne aber eine richtige Abhilfe zu erwirken. Der Standpunkt blieb immer der gleiche die Amerikaner ordneten die Einlagerung des 6 monatlichen Futterbedarfes an, die Landesregierung wies diesen jedoch nur für 14 Tage später dann für 2 Monate zu. Anfangs Dezember fand eine unerwartete Inspizierung des Gestütes seitens der Amerikaner statt und diese erfuhren von dem Gestütspersonal das fallweise Ausbleiben des Futters, wobei dieser Umstand noch etwas übertrieben dargestellt wurde. Die Folge war eine große Zurechtweisung der zuständigen zivilen Stellen in Linz die nun ihrerseits versuchten die Schuld auf andere abzuwälzen. Als Endergebnis erfolgte aber endlich die Zuweisung des Futters

³¹⁶ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 27 f.

für 6 Monate, allerdings zu einem Zeitpunkte, wo die Straßen vereist, teilweise verschneit waren und dadurch ungeheuerere Transportschwierigkeiten entstanden. Aber auch die Zuweisung des Futters war zunächst nur auf dem Papier, weil an den einzelnen angegebenen Orten entweder gar kein Futter oder nur ein geringeres Quantum vorhanden war. Ich mußte persönlich bei den Bezirksbauernkammern und den einzelnen Verteilern vorsprechen und verhandeln, um nach langem Hin und Her endlich doch die langsame Anlieferung des 6 monatlichen Futterbedarfes in die Wege zu leiten. Besonders schwierig gestaltete sich die Anlieferung des Stroh's, da von dem von der Bezirksbauernkammer vorgesehenen Quantum meistens nur 10% vorhanden waren.

Nicht minder schwierig war die Frage des Personals und erforderte die Lösung dieses Problems gerade so wie die des Futters wieder viele Arbeitsstunden des Tages und war das Ergebnis oft absolut unbefriedigend. Die italienischen Gestütswärter mit dem Gestütsmeister Stopar wollten plötzlich nachhause und waren nicht mehr zu halten. Sie verliessen am 7.12.1945 das Gestüt und es konnten keine Ersatzleute gefunden werden. Bei meinen wiederholten Vorsprachen beim Arbeitsamte in Ried wurde mir erklärt, daß keine geeigneten Kräfte vorhanden seien und man zu so edlem Pferdmaterial keine Arbeitskräfte zwangsweise stellen könne. Das Landesarbeitsamt in Linz nahm den gleichen Standpunkt an und die Militärregierung verwies mich auf die zivilen Stellen. Die sechs Mal in den Linzer Zeitungen und die gleiche Anzahl in den Salzburger und anderen oberösterreichischen Zeitungen erschienene Annonce brachte nahezu kein Ergebnis. Hierauf reichte ich eine Liste von 15 Banatdeutschen aus dem Kriegsgefangenenlager in Wegscheid persönlich ein, erhielt aber trotz allen möglichen Zusagen keine Leute zugewiesen, weil diese die Amerikaner nicht freigaben. Auf eine diesbezügliche Vorsprache bei den Amerikanern sollten mir Arbeitskräfte aus dem Flüchtlingslager in Ried zugewiesen werden, doch wollte auch hier niemand arbeiten. Während ich tagelang von Dienststelle zu Dienststelle eilte und alle nur halbwegs gangbaren Möglichkeiten in Erwägung zog ohne Leute aufzutreiben, hatten die in Ried untergebrachten Pferde eine Zeit lang nur 3 Mann zur Pflege. Auch das Vorbringen dieser Tatsache brachte mir bei den zuständigen Stellen nur mitfühlende Worte aber keine Hilfe.

Im Laufe der Monate Jänner und Februar 1946 gelang es schließlich, den Futterbedarf bis Mai 1946 sicherzustellen und einzulagern. Wegen Mindereignung und zur Einsparung von Futter einerseits sowie wegen dringenden Geldbedarfes zur Bezahlung des Futters andererseits wurden bis Anfang Mai 1946 6 Mutterstuten, 13 Jungstuten und Absetzer sowie 8 Junghengste verkauft. Nach Besprechungen mit Sektionsrat Dr. Steinlechner im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft sollte das Lipizzanergestüt oder zumindest Teile von davon Anfang April 1946 nach Piber verlegt werden. Eine Unterredung mit Gestütsdirektor Dr. Besel ergab jedoch, daß dieser wegen Futtermangels die Pferde nur dann im Frühjahr 1946 übernehmen könne, wenn man ihm den Hafer mit den Pferden mitschicke; anderenfalls könne er die Pferde erst im Herbst nach erfolgter Ernte übernehmen.³¹⁷

Anfang April 1946 meldeten die Jugoslawen die ersten Ansprüche auf Lipizza und Demir Kapija an. Die Frage Lipizza konnte mit Rücksicht auf das umstrittene Gebiet zurückgestellt werden, hingegen nahm die Forderung des Gestütes Demir Kapija

³¹⁷ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 29 f.

Anfang Mai 1946 konkrete Formen an. Für Demir Kapija wurden 27 Pferde festgesetzt (6 Hengste, 11 Mutterstuten, 3 Hengstfohlen, 1 Stutfohlen, 6 Jungstuten). Die Übergabe erfolgte am 30. Mai, der Abtransport am 1. Juni 1946.³¹⁸

Die Veränderung des Lipizzanergestütes unter Zugrundelegung des Standes vom Mai 1946 ist aus einer im Archiv der Spanischen Reitschule erliegenden Liste zu ersehen.³¹⁹

Die Überstellung des Gestütes nach Piber war noch nicht möglich. Nach langwierigen Verhandlungen konnte das gesamte Gestüt in Wimsbach untergebracht werden; zur Entlastung der Weideflächen wurden über den Sommer 1946 die Jungpferde nach Hinterstoder und Rauris gebracht.³²⁰

Reitschule und Gestüt waren nun nur einige Kilometer voneinander getrennt. (Ausbildung und Decken waren daher unkomplizierter.)

Die weiteren Schwierigkeiten im Jahre 1946 schildert Podhajsky folgendermaßen:³²¹

Mit Rücksicht auf die allgemeine Futterlage sowie die Besitzverhältnisse in Wimsbach begannen im Frühsommer die Verhandlungen wegen Pachtung dieses Gutes durch das Bundesministerium. Der Plan hiezu wurde bereits 3 Monate vorher gefaßt und sollte die Bezirksbauernkammer Wels das ganze Gut pachten und die Spanische Reitschule die Weideflächen etz. in Subpacht nehmen. Da sich die Bezirksbauernkammer zu dieser Pachtung nicht entschließen konnte, andererseits aber nicht sofort eine ablehnende Haltung einnahm, zogen sich die Verhandlungen unnützerweise durch Monate hin, bis schließlich eine direkte Unterredung mit dem Leiter des Treuhandverbandes, Herrn Ing. Rabl, dazu führte, daß entweder der Leiter der Spanischen Reitschule persönlich Wimsbach pachten und hiezu zum Tragen der finanziellen Kosten ein Konsortium aus den Freunden der Reitschule bilden sollte. Nun entschloß sich endlich das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft das Gut zu pachten und brachte besonders die Initiative des Bundesministers Kraus die Angelegenheit weiter. Leider wurde ein Großteil des Zweckes der Pachtung dadurch verfehlt, daß das nach Niederösterreich abzustößende Vieh statt anfangs Juni durch Verschulden des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und der Bezirksbauernkammer Wels erst nach dem 15. Oktober abgestoßen wurde; dadurch konnte das für den Winter erhoffte Rauhfutter nicht hereingebracht werden.

Neue Schwierigkeiten entstanden, als die Fürst Eulenburg'sche Gutsverwaltung anfangs August erklärte, daß sie sich für eine Umstellung des Gutsbetriebes entschlossen habe – bedingt durch die Aufhebung der Treuhandverwaltung – und die Pferde daher vorzeitig von Hinterstoder weg müssten. Eine Rücknahme nach Wimsbach war jedoch nicht möglich, da in Ehrenfeld noch immer die für Niederösterreich bestimmten Kühe standen. So mußten langwierige hinhaltende Verhandlungen mit der

³¹⁸ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 30; Nachlaß Podhajsky, Gedächtnisprotokoll über die Besprechungen mit Major Richard P. Weeber, C.E., 0/338955 des H. Qu. USFA/USA CA, Reparation, Deliveries and Restitution Division. Reparation and Restitution Branch am 13., 14. und 15. Mai 1946; Memorandum Weebers an Lt. Col. McKee, Chief R. & R. Br. (15. Mai 1946), Schreiben Weebers an Podhajsky (24. Mai 1946), Erklärung Podhajskys deutsch und englisch (o.D.).

³¹⁹ Archiv der Span. Reitschule, Beilage Nr. 14 zu Bericht Podhajsky 1948

³²⁰ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 32

³²¹ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 32-34

Fürst Eulenburg'schen Gutsverwaltung unter teilweiser Drohung mit der Inanspruchnahme der Hilfe der Militärregierung gepflogen werden, bis es schließlich gelang, Unterkunft für einen Teil der Pferde in Köppach zu finden und außerdem den Ehrenhof bei Wimsbach durch Abstoßung von Kühen freizubekommen.

Es wurden am 3.10.1946 von Hinterstoder nach Köppach

*3 dreijährige Stuten
1 zweijährige Stute
8 einjährige Stuten*

überstellt und am 14.10.1946 weitere

*2 dreijährige Stuten und
2 Absetzerstuten.*

Außerdem wurden am 14.10.1946

*4 einjährige Stuten
und am 15.10. 5 dreijährige Stuten und
1 einjährige Stute*

nach Wimsbach, sowie

8 Junghengste

nach Ehrenfeld gebracht.

Am 30.8.1946 kehrten die 8 einjährigen Hengste von Rauris zurück.

Durch diese Maßnahmen war es gelungen, die Futterkatastrophe für das Gestüt, welche dadurch entstand, daß das zugewiesene Futter nur bis Ende Mai reichte und für die Monate Juni bis Oktober seitens des Ernährungsamtes weder Hafer noch Heu noch Stroh zugewiesen wurde, hintangehalten werden.

Bei den auf der Alm befindlichen Pferde konnte Heu und Stroh und etwas Hafer eingespart werden und die in Wimsbach gebliebenen Pferde erhielten unter Zugrundelegung der vorhandenen Weiden stark reduzierte Rationen. Dieser Futterbedarf konnte nur durch Heranziehung der Ersparnisse der Spanischen Reitschule, welche in der Übergangszeit April/Mai 1945 geschaffen wurden, und das durch Abverkaufersparte Futter des Gestütes gedeckt werden.

Während sich die Pferde in Hinterstoder in jeder Hinsicht erholten und in ausgezeichnetem Futterzustand zurückkehrten, litt die Kondition der in Wimsbach befindlichen Pferde durch die für diesen hohen Pferdestand ungenügenden Weideflächen ziemlich stark. Aber in ihrem Futterzustand vollkommen herunter kamen die nach Rauris gebrachten Pferde und brauchten Monate, um sich wieder einigermaßen zu erholen.

Im Herbst 1946 trat die Frage der Rückstellung des italienischen Teiles des Gestütes nach Lipizza dadurch in ein akutes Stadium, daß sich die Amerikaner auf Betreiben Podhajskys entschlossen, das Gestüt zunächst an Italien zurückzugeben, vorbehaltlich der späteren Entscheidung der Friedenskonferenz. Italien müßte sich verpflichten, im Falle der Zusprache dieses Gestüt an Jugoslawien dasselbe an Jugoslawien abzutreten. Hiezu wurde eine Forderungsliste der Italiener, auf 179 Pferde lautend, überreicht. Von dieser Liste seien jedoch nur 51 Pferde vorhanden, 32 Pferde seien in Hostau und Österreich geboren. Podhajsky hatte folgenden Verhandlungsplan und fand teilweise die Zustimmung amerikanischer Stellen: Österreich gibt nur die 51 Pferde und beansprucht die Nachzucht als Entgelt für die Haltung und Fütterung der Pferde durch über 1 ½ Jahre hindurch. Sollten die Verhandlungen jedoch auf großen Widerstand der Italiener stoßen, würde Österreich auf die aus Stuten und Hengsten von Lipizza stammenden Fohlen (12) verzichten, hingegen die aus Stuten von Lipizza und Hengsten aus Österreich stammenden Fohlen (28) unbedingt für Österreich beanspruchen. Die Abholung der Pferde sollte Anfang Dezember 1946 erfolgen, doch trat dann durch das Nichterscheinen der Italiener eine bedeutende Verzögerung ein.³²²

Der Gesundheitszustand des Gestütes war relativ zufriedenstellend, im Herbst 1946 hatten allerdings 9 Stuten verworfen.³²³

Die für Anfang Dezember 1946 vorgesehene Rückführung des Lipizzanergestütes nach Italien fand nicht statt, wodurch sich eine besondere Erschwernis in der Futtermittellieferung ergab. 1947 trat in der Rückstellungsfrage eine Änderung ein, da aufgrund des Friedensvertrages das Gebiet Lipizza zu Jugoslawien kam und infolgedessen die Jugoslawen neuerlich Anspruch auf dieses Gestüt erhoben. Zur Entlastung der kritischen Futtersituation wurde die bereits seit Dezember 1946 vorgesehene Verlegung eines Teiles des Piberer Gestütes nach Piber betrieben; am 21. April 1947 ging der erste Transport mit 3 Deckhengsten und 22 Mutterstuten ab.³²⁴

Anfang Mai 1947 sollte die Übergabe des Lipizza-Gestütes an Jugoslawien erfolgen. Der zu diesem Zeitpunkt (Stichtag 1. Mai 1947) vorhandene Gesamt-Pferdestand ergibt sich aus einer im Archiv der Spanischen Reitschule erliegenden Liste.³²⁵

Auch diesmal wurde die Übergabe der Pferde wieder von Woche zu Woche verschoben und schließ schließlich vollkommen ein.

Am 10. Juli 1947 wurden 4 Mutterstuten und 3 Fohlen nach Piber überstellt.³²⁶

Der Streit zwischen Italienern und Jugoslawen um Lipizza ging weiter.

Am 18. November 1947 wurde das Gestüt Lipizza den Italienern übergeben. Diese mußten sich jedoch verpflichten, eventuelle Ansprüche der Jugoslawen mit diesen durch direkte Verhandlungen zu bereinigen. In Gegenwart von zwei amerikanischen Zeugen

³²² Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 34 f.

³²³ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 35

³²⁴ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 36

³²⁵ Archiv der Span. Reitschule, Beilage Nr. 17 zu Bericht Podhajsky 1948

³²⁶ Archiv der Span. Reitschule, Beilage Nr. 18 zu Bericht Podhajsky 1948

(darunter Major Weeber) wurden der italienischen Restitutions-Mission 80 Pferde (5 Deckhengste, 42 Mutterstuten, 12 Jungstuten, 21 Junghengste) übergeben.³²⁷

Im Anhang wird die Liste dieser 80 Pferde abgedruckt.³²⁸

Es sei hier festgehalten, daß Österreich die im Mai/Juni 1946 an Jugoslawien übergebenen Pferde sowie die im November 1947 an Italien übergebenen Pferde bis zu diesem Zeitpunkt sehr sorgsam in seiner Obhut gehalten hat.

Die Futtersorgen blieben auch im Herbst und Winter 1947/48.³²⁹

Trotz des Abganges des Gestütes Lipizza blieb die Rauhfutterlage eine katastrophale und erreichten die Futtersorgen im Winter 1947/48 ihren Höhepunkt. Alle Vorsprachen sowohl beim Bundesminister Kraus als auch beim Präsidenten der Landwirtschaftskammer Mandorfer und dem Ernährungsamte in Linz brachten außer Versprechungen keinen praktischen Erfolg. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft ordnete mit Erlaß die Landesregierung für Oberösterreich an, das Rauhfutter im Wege einer Umlage aufzubringen, doch hatte diese Anordnung zuerst praktisch gar keinen Erfolg, weil die Landesregierung den Standpunkt einnahm, daß sie nach Aufhebung der Rauhfutterbewirtschaftung nicht eine Zwangsaufbringung im Lande Oberösterreich für die Spanische Reitschule durchführen könne. Die wiederholte Anrufung des Ministerialrates Dr. Steinlechner im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hatte ebenfalls keinen Erfolg. Im Gegenteil mußte mit Bitternis festgestellt werden, daß das Bundesgestüt Piber 3 Waggon Heu an das Hengstenstallamt in Stadl abgab, während es für die Spanische Reitschule kein Rauhfutter abtreten konnte.

In Voraussicht der kommenden Schwierigkeiten wurde bereits in den ersten Herbstmonaten radikal mit der Kürzung des Futters begonnen, die soweit führte, daß den Schulhengsten an der Spanischen Reitschule ein so geringes Futter verabreicht wurde, daß diese Pferde nur jeden zweiten Tag bewegt werden konnten. Erst in den ersten Monaten des Jahres 1948 wurde spärlich Heu und Stroh zugewiesen, jedoch in Quantitäten von 600 bis 1.000 kg und konnte damit nur ein Bruchteil des Bedarfes gedeckt werden. Die Erträge des Gutes Wimsbach, die aber durch die große Trockenheit auch sehr zurückgegangen waren, waren die einzige Quelle, aus der etwas Rauhfutter aufgetrieben werden konnte. Nur durch den Rest der Ersparnisse aus den Jahren 1945/46 und den Erträgen des Gutes Wimsbach konnte überhaupt der Anschluß an die neue Ernte gefunden werden.

Im Laufe des Herbstes und Winters kehrten alle auswärts untergebrachten Pferde ins Gestüt zurück, sodaß endlich das Gestüt an einem Ort (Wimsbach) vereinigt war. Ein Teil war ja schon – wie berichtet – nach Piber zurückgekehrt.

Der Stand des Lipizzaner Gestütes (Piber und Wimsbach) am 1. Dezember 1947 ist Unterlagen im Archiv der Spanischen Reitschule zu entnehmen. 112 Pferde.³³⁰

³²⁷ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 38

³²⁸ Archiv der Span. Reitschule Beilage Nr. 19 zu Bericht Podhajsky 1948

³²⁹ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 39

³³⁰ Archiv der Spanischen Reitschule, Beilagen zu Bericht Podhajsky 1948.

Ebenso ist der Futtermittelverbrauch von 18. Mai 1945 bis 20. November 1947 Unterlagen aus dem Nachlaß Podhajsky zu entnehmen.³³¹

Die Italiener lösten die Frage des Futtersatzes (für die nach Italien abgegangenen Lipizzaner) so, daß sie im August 1948 125.000 kg Hafer, 145.000 kg Heu und 83.430 kg Stroh nach Österreich schickten. Dadurch war die Futterlage für Reitschule und Gestüt für den Winter 1948/49 eine günstige. Der Sommer und Herbst 1948 hatte infolge größerer Niederschläge einen derartigen Graswuchs mit sich gebracht, daß mit den vorhandenen Koppeln nicht nur das Auslangen gefunden werden konnte, sondern auch ein Teil davon geschnitten und zur Grünfütterung verwendet bzw. für den Winter als Heu eingebracht wurde.³³²

Der Stand des Gestütes Wimsbach am 15. November 1948 ist Unterlagen des Archivs der Spanischen Reitschule zu entnehmen. 73 Pferde.³³³

Gestütsdirektoren in Piber waren ab 1948 (bis dahin Reg.Rat. Dr. Alois Besel) 1948-1952 Gestüts Ob.Vet. Dr. Anton Arnberger, 1952-1957 Gestüts Vet.Dr. Friedrich Stelzer, 1957-1983 Hofrat Dr. Heinrich Lehrner (seit 1983 ist es Hofrat Dr. Jaromir Oulehla).³³⁴

Der Stand des Lipizzanergestütes Wimsbach am 1. Jänner 1950 ist aus Unterlagen des Archivs der Spanischen Reitschule ersichtlich.³³⁵

Futter- und Pflegerlage konsolidierten sich 1950 im Gestüt.³³⁶

Am 31. Dezember 1950 hatte Wimsbach 40 Pferde, der Stand von Piber war „unbekannt“.³³⁷

Am 15. Dezember 1951 war der Stand der Lipizzanerzucht (in Piber und Wimsbach) folgender: 177 Pferde.³³⁸

Am 6. Mai 1952 war der Stand der Lipizzanerzucht (in Piber und Wimsbach) folgender: 184 Pferde.³³⁹

1952 wurde Wimsbach (nach rigorosen Ausmusterungen in Wimsbach und Piber) nach Piber transferiert (letzter Transport im September). Die Wimsbacher Stuten bildeten zusammen mit zehn Stuten aus dem ehemaligen jugoslawischen Gestüt Vukovar, mit denen 1946 der erste Zuchtbetrieb wieder aufgenommen wurde, den Grundstock für das heutige Lipizzanergestüt Piber.³⁴⁰

³³¹ Nachlaß Podhajsky

³³² Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 41

³³³ Archiv der Span. Reitschule, Beilage Nr. 21 zu Bericht Podhajsky 1948, Z = Zucht, Zuwachs

³³⁴ Schriftliche Mitteilung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft

³³⁵ Archiv der Span. Reitschule, Beilage 22 zu Bericht Podhajsky 1948

³³⁶ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 43

³³⁷ Archiv der Span. Reitschule, Beilage 23 zu Bericht Podhajsky 1948

³³⁸ Archiv der Span. Reitschule, Beilage 24 zu Bericht Podhajsky 1948

³³⁹ Archiv der Span. Reitschule, Beilage Nr. 25 zu Bericht Podhajsky 1948

³⁴⁰ Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 44 f.; OULEHLA-MAZAKARINI-BRABEC, Spanische Reitschule S. 302; NÜRNBERG, Der Lipizzaner S. 86

Damit hatte eine zehnjährige Odyssee ihr Ende gefunden, die die Lipizzaner öfters in Existenznöte geführt hatte. Das Hauptverdienst am Überleben des Lipizzaner Gestütes ist sicher dem Einsatz Oberst Podhajsky zuzuerkennen, der sieben Jahre Gestüt und Schule verwaltet hat. Nicht zu unterschätzen sind auch die Hilfe und das Entgegenkommen amerikanischer Stellen.

Am 12. April 1953 war der Stand des Lipizzanergestütes in Piber folgender: 159 Pferde³⁴¹

Am 10. Mai 1955 war der Stand in Piber der folgende: 120 Pferde (3 Deckhengste, 34 Mutterstuten, 9 Stutfohlen, 9 Hengstfohlen, 12 4-jährige Jungstuten, 10 3-jährige Jungstuten, 6 2-jährige Jungstuten, 10 1-jährige Jungstuten, 12 3-jährige Junghengste, 12 2-jährige Junghengste, 3 1-jährige Junghengste).³⁴²

³⁴¹ Archiv der Span. Reitschule, Beilage Nr. 26 zu Podhajsky Bericht 1948. – Podhajsky geht in seinem Bericht S. 45 f. sehr scharf mit den Zuständen in Piber ins Gericht.

³⁴² Archiv der Span. Reitschule

Kapitel 9

Die Spanische Reitschule 1945 – 1964

Nun zurück zur Spanischen Hofreitschule:

Im Juni-August 1945 kam es in St. Martin zu Vorführungen vor der amerikanischen Armee. Im Juli und August 1945 besuchten amerikanische Offiziere und Politiker die Schule.³⁴³

Der Pferdebestand der Schule betrug Ende 1945 69 Lipizzanerhengste (davon 48 aus Piber, 10 aus Jugoslawien, 11 aus Lipizza), 1 Berberhengst, 2 Stuten als Arbeitspferde (zurückgelassen von den Amerikanern).³⁴⁴

In der Zeit vom 27. April bis 6. Juli 1946 wurde die Spanische Hofreitschule mit den Vorführungspferden vorübergehend nach Wels verlegt, wo in der ehemaligen Dragonerkaserne eine große gedeckte Reitbahn mit Tribünen für Zuschauer zur Verfügung stand. Am 7. Mai 1946 fand eine Vorführung für General Mark W. Clark, den Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte in Österreich, statt. Am 18. Mai 1946 besuchte der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Kraus die Schule in Wels. Öffentliche Vorführungen fanden in Wels am 23. Mai, 26. Mai, 30. Mai, 2. Juni, 6. Juni, 9. Juni, 10. Juni (in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Renner), 15. Juni (in Anwesenheit einer Delegation der französischen Besatzungstruppen) statt. Am 11. Juni besuchte eine Schweizer Delegation die Schule. Am 4. Juli 1946 fand die letzte Vorführung in Wels für amerikanische Besatzungstruppen statt.³⁴⁵

Zwischen 9. und 31. Oktober 1946 übersiedelte die Schule endgültig von St. Martin nach Wels bzw. wurde ein Teil des Materials im Schloß Wimsbach untergebracht. Am 15. Dezember 1946 fand eine öffentliche Vorführung in Anwesenheit von Persönlichkeiten der US-Militärregierung und der österreichischen Regierung statt, am 17. Dezember eine Vorführung für Offiziere der französischen Kavallerieschule Saumur.³⁴⁶

Der Pferdebestand der Schule betrug Ende 1946 58 Lipizzanerhengste (44 aus Piber, 8 aus Jugoslawien, 6 aus Lipizza), 1 Berberhengst, 2 Stuten als Arbeitspferde.³⁴⁷

In der „Übersicht für das Jahr 1946“ heißt es in der Chronik: „Das Jahr 1946 brachte der Spanischen Reitschule – wie nunmehr der offizielle Titel der Schule auf Grund eines Erlasses des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft lautet - ...“³⁴⁸

Im Jahre 1946 erfolgte also die amtliche Umbenennung von „Spanischer Hofreitschule“ (1938) auf „Spanische Reitschule“ durch das Bundesministerium für Land- und

³⁴³ Span. Reitschule, Chronik 1945, S. 112 f.

³⁴⁴ Span. Reitschule, Chronik 1945, S. 120

³⁴⁵ Span. Reitschule, Chronik 1946, S. 124-126, 128, 134, 136

³⁴⁶ Span. Reitschule, Chronik 1946, S. 129-134, 136

³⁴⁷ Span. Reitschule, Chronik 1946, S. 137

³⁴⁸ Span. Reitschule, Chronik 1946, S. 134

Forstwirtschaft, dem die Reitschule ressortmäßig unterstellt war. Der Erlaß ist im Ministerium und in der Reitschule nicht mehr auffindbar; wir wissen daher nicht das genaue Datum der Umbenennung (nur das Jahr 1946).

Im Jahre 1947 wurde die Reitschule durch eine Reihe führender österreichischer und amerikanischer Persönlichkeiten besucht (u.a. Bundeskanzler Figl). Es gab 8 öffentliche Vorführungen. Die Heranbildung von Nachwuchspferden ließ sehr zu wünschen übrig. Der Pferdebestand der Reitschule betrug Ende 1947 48 Lipizzanerhengste (40 Piberer, 7 jugoslawische, 1 italienischer), 1 Berberhengst, 2 Arbeitspferde.³⁴⁹

Im Archiv der Spanischen Reitschule liegen die Dienstbeschreibungen der Bereiter und Bereiteranwärter für die Zeit von 1939 bis 1947, unterschrieben von Podhajsky und Oberbereiter Lindenbauer, auf.

Das Jahr 1948 brachte die erste Auslandstournee nach elf Jahren, und zwar in die Schweiz (Luzern 17. bis 20. Juni 1948, Thun 26. bis 27. Juni 1948). Sie wurde ein großer Erfolg, der seinen Niederschlag in vielen Presseartikeln fand. Nach zehnjähriger Unterbrechung wurde mit der Aufnahme von Schülern begonnen; vor 1938 waren es ausländische Offiziere, jetzt waren es ausländische (in den späteren Jahren auch inländische) Zivilisten (1948 5 Auslandsschüler). Die Heranbildung von Nachwuchspferden war weiterhin schleppend. Es gab 12 größere Vorführungen. Der Pferdebestand betrug Ende 1948 50 Lipizzanerhengste (39 Piberer, 8 jugoslawische, 2 italienische, 1 Kreuzung Araber-Lipizzaner), 1 Berberhengst, 2 Arbeitspferde.³⁵⁰

In der Nachkriegszeit befand sich übrigens in der Hofburg ein Offiziersheim der sowjetischen Armee. Bei Bedarf sollte es dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft für die Spanische Reitschule zurückgegeben werden.³⁵¹

Die Popularisierung der Reitschule konnte 1949 weiter verankert werden, vor allem durch zwei Auslandsgastspiele (1. – 9. Mai 1949 Rom, 10. – 12. November 1949 Zürich, 16.– 20. November 1949 Genf), eine Inlandstournee (Dornbirn 6. – 7. September 1949), die Tätigkeit Podhajskys als Dressurrichter beim Reitturnier in Köln (10. – 12. Juni 1949) und als Vorreiter beim internationalen Reitturnier in der White City in London (19. – 29. Juli), 19 öffentliche Vorführungen, durch Besichtigungen hochgestellter Persönlichkeiten, 11 Auslandsschüler. Neben den Eintritts- und Besichtigungspreisen, dem Verkauf von Pferden wurden die Gebühren für die Schüler zu einer wichtigen Einnahmequelle der Schule. Die Herausbildung von Nachwuchspferden war weiter unbefriedigend. Der Pferdebestand der Schule betrug Ende 1949 59 Lipizzanerhengste (41 Piberer Herkunft, 15 jugoslawischer Herkunft, 2 italienischer Herkunft, 1 Kreuzung Araber-Lipizzaner), 1 Berberhengst, 2 Arbeitspferde.³⁵²

Im Jahre 1950 gelang es der Spanischen Reitschule durch die Auslandsgastspiele in Deutschland (12. – 18. Juni 1950 Frankfurt/M., 19. – 28. Juni 1950 Hamburg) und in

³⁴⁹ Span. Reitschule, Chronik 1947, S. 142-144, 146-148

³⁵⁰ Span. Reitschule, Chronik 1948, S. 152-154, 157-160); OULEHLA-MAZAKARINI-BRABEC; Spanische Reitschule, S. 308

³⁵¹ Archiv der Spanischen Reitschule, Vertrag Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft - Offiziersheim der sowjetischen Armee (Februar 1948)

³⁵² Span. Reitschule, Chronik 1949, S. 164 - 175

Nordamerika (20. September – 20. Oktober New York, 20. – 28. Oktober Harrisburg, 29. Oktober – 7. November New York) die internationale Bedeutung weiter zu vertiefen. Die erste Reise nach Amerika stellte den bisher größten Triumph dar, den die Reitschule bisher bei Auslandsgastspielen erringen konnte. Die Heranbildung von Nachwuchspferden blieb unbefriedigend. Reiter der Spanischen Reitschule beteiligten sich an Dressurprüfungen in Frankfurt/M. und Hamburg. Podhajsky war Vorreiter bei der Royal Horse Show in Dublin (April 1950). Es gab 14 Auslands- und 3 Inlandsschüler. Der Pferdestand betrug Ende 1950 55 Lipizzanerhengste (36 Piberer, 14 jugoslawischer, 5 italienischer Herkunft), 1 Berberhengst und 2 Arbeitspferde.³⁵³

Im Anhang der Pferdestand Stichtag 1. Jänner 1950 und 1. Jänner 1951.³⁵⁴

Im Jahre 1951 konnte die Spanische Reitschule ihre großen Auslandserfolge von 1950 fortsetzen und zum Teil sogar übertreffen (Hamburg 30. Juli – 11. August 1951, Kopenhagen 12. – 21. August 1951, 23. August – 3. September Köln, 5. – 10. September Rotterdam). Inlandsgastspiele gab es in Graz (19. – 25. Juni) und Salzburg (26. – 29. Juli 1951). Verschiedene Lehrgänge besuchten 2 Inlands- und 22 Auslandsschüler. Die Heranbildung von neuen Schulpferden war noch immer unbefriedigend. Der Pferdestand betrug Ende 1951 51 Lipizzanerhengste (34 Piberer, 10 jugoslawischer, 7 italienischer Herkunft), 1 Berberhengst.³⁵⁵

Der Bereiterstand im Jahre 1951 war (im Vergleich zu 1920 und 1938):³⁵⁶

EINFÜGUNG XLIV

Im Jahre 1952 konnte die Spanische Reitschule ihre erfolgreichen Auslandsreisen fortsetzen und damit das Ansehen der Institution (und damit auch Österreichs) in der ganzen Welt weiter verankern. Die Einladungen zu Auslandsgastspielen erreichten einen derartigen Umfang, daß nur ein Teil derselben angenommen werden konnte. Vom reiterlichen Standpunkt erreichte die Reitschule die höchsten Anerkennungen durch die triumphalen Vorführungen in Stockholm und Malmö (28. Juli – 11. August 1952) und das erste Auftreten in Paris (10. – 20. Oktober 1952). In Brüssel gab es ein Gastspiel zwischen 22. und 31. Oktober 1952. Inlandsgastspiele fanden in Klagenfurt (3. – 10. Juni 1952), Salzburg (16. – 25. August) und Gmunden (30. – 31. August) statt.

Die Reitschule wirkte auch im Film „1. April 2000“ mit (auch in Filmen früherer und späterer Jahre). Die Bereiter- und Nachwuchsfraße sowie die Nachwuchsfraße bei den Pferden bedeuteten einige Sorgen. 18 Auslandsschüler besuchten Lehrgänge der Schule. Der Pferdestand betrug Ende 1952 54 Lipizzanerhengste (34 Piberer, 14 jugoslawischer 6 italienischer Herkunft), 1 Berberhengst, 3 Lipizzanerstuten.³⁵⁷

³⁵³ Span. Reitschule, Chronik 1950, S. 179, 181-184, 188-191, 193-196; OULEHLA-MAZAKARINI-BRABEC, Spanische Reitschule S. 311

³⁵⁴ Archiv der Span. Reitschule

³⁵⁵ Span. Reitschule Chronik 1951, S. 211-214, 218-223

³⁵⁶ Archiv der Spanischen Reitschule

³⁵⁷ Span. Reitschule, Chronik 1952, S. 232-233, 236-238, 241-243, 246-250

Im Archiv der Spanischen Reitschule ist der Pferdebestand mit Stichtag 1. Jänner 1952 und 1. Jänner 1953 dokumentiert.³⁵⁸

Im Archiv der Spanischen Reitschule erliegen auch die Qualifikationsbeschreibungen der Bereiter und Reitgehilfen ab 1951.

Das große Interesse für die Gastspiele der Spanischen Reitschule hielt auch im Jahre 1953 in unverändertem Maße an, sodaß mit Rücksicht auf die Ausbildung zahlreiche Einladungen abgelehnt werden mußten. Als besonderer reiterlicher Erfolg ist das Auftreten in Hannover (internationales Hallenturnier, 9. – 11. Jänner 1953), der Stadt, die durch viele Jahrzehnte hindurch die deutsche Kavallerieschule beherbergte und in welcher besondere Ovationen dargebracht wurden, zu bezeichnen. Auch die Vorführungen in Dortmund (14. – 22. März 1953) fanden durch die Verleihung des goldenen Reiterabzeichens an sämtliche Bereiter eine außergewöhnliche Anerkennung. In London (20. – 25. Juli 1953) wurden diese Erfolge noch dadurch besonders gekrönt, daß die Fachpresse in begeisterten Artikeln das Auftreten der Spanischen Reitschule schilderte und die Königin den Schulhengst „Pluto Theodorosta“ ritt. Weitere Auslandsgastspiele gab es in Aachen (5. – 12. Juli 1953) und Passau (15. – 16. August 1953). Ein Inlandsgastspiel fand in Salzburg statt (8. – 9. August 1953). Die Schüleranmeldungen aus dem Ausland (14) nahmen derart zu, daß im Interesse des eigenen Nachwuchses versucht werden mußte, die Zahl derselben zu beschränken. Der Bereiternachwuchsfrage wurde außerordentliches Augenmerk zugewendet. Der Pferdebestand betrug Ende 1953 55 Lipizzanerhengste (33 Piberer, 16 jugoslawischer, 6 italienischer Herkunft) und 1 Berberhengst.³⁵⁹

Im Jahre 1954 erhielt die Spanische Reitschule mehr Einladungen zu Auslandsgastspielen, als im Interesse der Aufrechterhaltung des Betriebes angenommen werden konnten. Die Auslandstourneen waren (und sind) werbewirksam für Österreich, lange Abwesenheit (1954 fast 3 ½ Monate auf der Iberischen Halbinsel) konnte gefährlich für die Ausbildung der jungen Pferde und Reiter sein.

Die zwei Auslandsgastspiele (1. – 17. März 1954 Dortmund; 22. März – 22. Juni 1954 Spanien und Portugal) und das Inlandsgastspiel (Salzburg 29. Juli – 2. August 1954) waren ein großer Erfolg. Die Reitschule hatte 11 Auslandsschüler. Der Pferdebestand betrug Ende 1954 58 Lipizzanerhengste (35 Piberer Herkunft, 16 jugoslawischer, 7 italienischer Herkunft) und 1 Berberhengst.³⁶⁰

Im Anhang der Pferdebestand am 6. Dezember 1954, 1. Jänner 1955 und 16. April 1955.³⁶¹

Das Jahr 1955 war für die Spanische Reitschule von besonderer Bedeutung. Es brachte die Rückkehr – nach 10 ½ jähriger Abwesenheit – nach Wien in die angestammten, renovierten Räume, ein Ereignis, das mit besonderen Feierlichkeiten verbunden war und den größten Anklang in der Weltöffentlichkeit fand. Die Rückkehr wurde durch einen schriftlichen Vorschlag an Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Ök.-Rat Thoma im Juli 1954 eingeleitet, doch erforderte es Monate, bis alle Vorbesprechungen

³⁵⁸ Archiv der Spanischen Reitschule

³⁵⁹ Spanische Reitschule, Chronik 1953, S. 2, 4-6, 12-15, 21-25

³⁶⁰ Span. Reitschule, Chronik 1954, S. 27-35, 41-46

³⁶¹ Chronik der Span. Reitschule

abgeschlossen waren und der Ministerrat seine Zustimmung erteilte (11. Jänner 1954). Als Folge der Unterzeichnung des Staatsvertrages (15. Mai 1955) erfolgte die Rückkehr zu einem Zeitpunkt, als Österreich seine Freiheit erlangt hatte.

Am 1. Oktober 1955 fand die Abschiedsvorführung der Spanischen Reitschule in Wels zu Ehren des Gastlandes Oberösterreich statt. Am 4. Oktober wurden die Einrichtungsgegenstände des Büros und Teile des in Wels lagernden Materials, am 6. Oktober das Mobiliar und das Magazin von Schloß Wimsbach nach Wien übersiedelt. Am 10. Oktober wurden die Pferde in Wels verladen sowie der restliche Teil des Materials abtransportiert. Am 11. Oktober trafen die Pferde in Wien-Westbahnhof ein und wurden in die Stallburg gebracht. Am 17. Oktober gab es die erste allgemeinzugängliche Morgenarbeit nach der Heimkehr; damit war der Anschluß an die alte Tradition wiederhergestellt. In der Stallburg waren die Bauarbeiten noch nicht fertiggestellt, aber die Winterreitschule und die dazugehörigen Räumlichkeiten standen für die vorgesehenen Veranstaltungen voll zur Verfügung. Am 26. Oktober 1955 fanden der Festakt und die Festvorführung anlässlich der Rückkehr der Spanischen Reitschule nach Wien in Anwesenheit des Bundespräsidenten Körner, der Bundesregierung, von Vertretern des Nationalrates, nahezu aller Landeshauptleute, des Präsidenten des Rechnungshofes, des Wiener Bürgermeisters und Vizebürgermeisters, des diplomatischen Korps, des Erzbischofs, der Spitzen der Wirtschaft sowie hoher Beamter aus den Ministerien statt. Die Eröffnungsvorführung sowie die folgenden Festvorführungen in der Winterreitschule waren ein großer Erfolg. Durch die Anwesenheit in Wien wurde wieder eine Atmosphäre geschaffen, die die alte Reitschule braucht. Die Schule hatte 9 Auslands- und 1 Inlandsschüler. Der Frage des Bereiternachwuchses wurde ein breiter Rahmen eingeräumt. In Salzburg gab es ein Inlandsgastspiel (29. Juli – 2. August 1955). Der Pferdebestand betrug Ende 1955 53 Lipizzanerhengste (31 Piberer, 13 jugoslawischer, 9 italienischer Herkunft) 1 Berberhengst.³⁶²

Im Anhang eine Liste über den Pferdebestand am 1. Jänner 1956³⁶³

Das Jahr 1956 stand im Zeichen des großen Interesses der Weltöffentlichkeit für die Spanische Reitschule, die während der Morgenarbeit wie auch anlässlich der 45 Vorführungen einen Rekordbesuch aufwies, der sich in vielen Presseberichten widerspiegelte. Auslandsreisen wurden abgesagt. Eine große Zahl prominenter Persönlichkeiten besuchte (wie auch in den früheren Jahren) die Reitschule. 7 Auslandsschüler besuchten Lehrgänge der Schule. Der Pferdebestand betrug Ende 1956 57 Lipizzanerhengste (52 Piberer, 14 jugoslawischer, 11 italienischer Herkunft).³⁶⁴

Im Jahre 1959 fanden 38 öffentliche Vorführungen statt; 1957 hatte es 37, 1958 38 gegeben (Gastspiel in der Berliner Deutschlandhalle 4.-9. Februar 1958).³⁶⁵

Das Jahr 1960 brachte 38 öffentliche Vorführungen. Oberstleutnant Bédé-Kraut trat mit 1. April 1960 seinen Dienst an.³⁶⁶

³⁶² Span. Reitschule, Chronik 1955, S. 47, 57-74; OULEHLA-MAZAKARINI-BRABEC, Spanische Reitschule, S. 311 f.

³⁶³ Archiv Span. Reitschule

³⁶⁴ Span. Reitschule, Chronik 1956, S. 96-103

³⁶⁵ Span. Reitschule, Chronik 1957, S. 106-130; 1958, S. 1-20; 1959, S. 31-38

³⁶⁶ Span. Reitschule, Chronik 1960, S. 40-58

Im Jahre 1961 gab es 48 öffentliche Vorführungen der Spanischen Reitschule.³⁶⁷

47 öffentliche Vorführungen fanden im Jahre 1962 an der Reitschule statt.³⁶⁸

46 öffentliche Vorführungen wurden im Jahre 1963 geleistet.³⁶⁹

Im Bezug auf das wichtige Verhältnis Podhajsky – Bundesgestüt Piber ergibt sich aus den Akten, daß dieses starken Spannungen unterlegen gewesen sein muß.

Triumphal für die Schule und zugleich eine unbezahlbare Werbung für Österreich war die Amerika-Tournee 1964 (New York, Baltimore, Toronto, Montreal, Boston). Mit dem Ende dieses Jahres trat Hofrat Oberst a.D. Alois Podhajsky – bereits zu Lebzeiten Legende geworden – in den Ruhestand. Eine Ära hatte ihr Ende gefunden.³⁷⁰

³⁶⁷ Span. Reitschule, Chronik 1961, S. 60-80

³⁶⁸ Span. Reitschule, Chronik 1962, S. 80-95

³⁶⁹ Span. Reitschule, Chronik 1963, S. 96-109

³⁷⁰ OULEHLA-MAZAKARINI-BRABEC, Spanische Reitschule, S. 312

Kapitel 10

Das Bundesgestüt Piber 1952/53 – 1983

Piber, ab 1942 Heeres-Remontenamts für Gebirgstragtiere, mußte Ende 1944 das Privatgestüt des Grafen Eltz aus Vukovar in Slawonien aufnehmen, das infolge der Kriegshandlungen verlegt werden mußte. Das Eltzsche Gestüt bestand aus ca. 150 Pferden, zum geringeren Teil aus Lipizzanern, zum größeren Teil aus Nonius-Pferden. Etwa 10 Eltz-Lipizzanerstuten und aus Wimsbach kommende Lipizzaner bildeten den Grundstock der neuen Zucht unter dem wiedereingesetzten Anstaltsleiter Dr. Besel.

Piber machte, was Gebäude und Organisation anging, einen verwehrlosten Eindruck. Mit dem Gestüt selbst wurde es nur langsam besser, aber Futterversorgung und tierärztliche Betreuung normalisierten sich. Die Gestütsbuchführung wurde nach Anfangsschwierigkeiten wieder reguliert. Piber wurde wieder das einzige österreichische Lipizzanergestüt, offiziell zu dem alleinigen Zweck der Produktion von geeigneten Schulhengsten für die Spanische Reitschule. Der Grundbestand sollte 40 Mutterstuten betragen, die mit jeweils drei Hengsten aus dem Bestand der Spanischen Reitschule gedeckt werden sollten.

Die Zuchtproduktion war zahlenmäßig bald zufriedenstellend, qualitätsmäßig allerdings nicht voll entsprechend. Durch Aufzuchtsmängel kam so manches gut veranlagte Jungpferd zur Ausmusterung. Vielfach wurde an Pferdehändler zu niedrigsten Preisen verkauft. Oberst Podhajsky entschloß sich daraufhin, alle verwendungsfähigen dreijährigen Junghengste in die Spanische Reitschule zu übernehmen, um sie dort anzureiten und erst dann die Selektion vorzunehmen. Damit wurden zumindest keine Lipizzanerhengste mehr an Pferdehändler verschleudert. Es bestand die reelle Chance, nicht nur dem Exterieur nach zu selektieren, sondern auch der erwiesenen Eignung nach.³⁷¹

Lehrner hat alle 24 Hengste angeführt, die in Wimsbach (und zum Teil auch in Piber) zur Zuchtverwendung gekommen sind.³⁷²

Die Koordination Schule-Gestüt war mangelhaft. Aber schon in der Ersten Republik fehlte vielfach die so wichtige Koordination Spanische Reitschule-Piber.³⁷³

Die Gestütsleitung erfuhr nach der Überstellung der jungen Hengste an die Spanische Reitschule nicht mehr, was mit ihnen geschah und von welchem Wert sie für die Schule wurden. Es wurde von der Gestütsleitung kaum jemals angegeben, welche von den jungen Hengsten aufgrund einer besonderen Abstammungszusammensetzung für den weiteren Ausbau der Zucht gegebenenfalls von Bedeutung werden könnten. So kam es vor, daß abstammungsmäßig wichtige Hengste mitunter vorzeitig verkauft wurden, ohne abzuwarten, ob sie bei einer modifizierten Ausbildung nicht doch reüssieren

³⁷¹ Heinrich LEHRNER – Werner MENZENDORF, Piber. Das Gestüt der österreichischen Lipizzaner (München 1977) 44-46.

³⁷² LEHRNER-MENZENDORF, Piber S. 43 f.

³⁷³ LEHRNER-MENZENDORF, Piber S. 34.

würden. Ein ganzer Seitenzweig des Stammes „Favory“ ist auf diese Weise bis auf einen einzigen Vertreter zum Erlöschen gekommen. Im übrigen wurde im Rahmen der Remontenausbildung, die ein Jahr dauern sollte, nach wie vor weder geritten noch differenziert gefahren. Die Jungstuten wurden vor ihrer Zuchtverwendung lediglich "eingefahren". Über die Ergebnisse dieser Maßnahme gibt es keine Aufzeichnungen.

Ab 1957 wurden der Ausbau, die Festigung und die Entwicklung der einzelnen Stämme und Familien konsequent verfolgt. Die Anstalt wurde organisatorisch und repräsentativ gestrafft, der Wiederaufnahme eines gestütsgerechten Stils wurde großer Wert beigemessen. Der Ermittlung der Leistungsanlagen durch entsprechende Eignungsprobung sowohl bei den Stuten als auch bei den Deckhengsten kam große Bedeutung zu. In Piber wurde wieder geritten, die Fahrausbildung spezialisiert und die dabei gewonnenen Erfahrungen wurden festgehalten. Die Gestütsbuchunterlagen wurden erweitert und aussagekräftiger gestaltet. Die genaue Kenntnis der Eigenschaften alter Gestütsperde wurde der gesamten Gestütsarbeit zugrunde gelegt.

Das Vordringlichste war, zuerst einer neuerlichen Gliederung der Hengstenstämme im Rahmen des gegebenen Bestandes der Spanischen Reitschule nachzukommen. So wurde danach getrachtet, innerhalb der sechs Hauptstämme Seitenzweige zu gliedern, die eine größere Variationsmöglichkeit der naturgemäß engen erbbiologischen Basis in der Lipizzanerzucht ergeben sollten. Einige Stämme waren zahlenmäßig schon recht schwach und auch überaltert („Pluto“ und „Siglavy“). Es war mitunter nicht einfach, Hengste mit bestimmten Abstammungseigenschaften für die Zucht freizubekommen. Nach und nach gelang es aber doch, vom „Neapolitano“-Stamm zwei Seitenzweige herauszubilden, ebenso den „Conversano“-Stamm in einen alt-österreichischen und einen über Jugoslawien nach Alt-Lippizza führenden Seitenzweig zu gliedern und schließlich vom „Favory“-Stamm nicht nur den Radautzer Seitenzweig zu erhalten, sondern auch den alt-österreichischen neu zu beleben.

Auch der recht schwach gewordene „Pluto“-Stamm konnte in zwei Seitenzweigen wieder gefestigt und qualitativ ausgebaut werden. Für eine ähnliche Gliederung des „Maestoso“- und „Siglavy“-Stammes war es allerdings schon zu spät; sie konnten nur mehr in einem Hengststamm erhalten, allerdings auch qualitativ wieder gut ausgebaut werden.

Auch die Stutenfamilien waren vorher im Gestüt recht ungleich vertreten. Das Übergewicht hatte die Familie „Bradamante“. Ein Teil der anderen Familien war, typmäßig abweichend, nur durch Einzelvertreterinnen präsent. Die Familien „Deflorata“, „Spadiglia“ und „Argentina“, im Gestüt der Ersten Republik ausreichend vorhanden, bestanden nun nicht mehr. Von der Familie „Africa“ waren die zwei bedeutendsten Stuten 1954 nach Spanien verkauft worden. Die einzige Vertreterin der Familie „Fistula-Stornella“ war ein aufzuchtsgestörter Schwächling, und die Angehörigen der „Capriola“-Linie waren derb und wenig fruchtbar. Gerade diese Familien sowie die Familien „Europa“ und „Ivanka“ gelang es umzugestalten, auszubauen und so zu festigen, daß sie die Grundlagen der Zucht bildeten. Die Familien „Sardinia“ und „Theodorosta“ sind ausgestorben, die Familie „Englanderia“ mußte wegen Unfruchtbarkeit aufgelassen werden. Derzeit gibt es in Piber folgende Stutenfamilien: „Africa“, „Almerina“, „Bradamante“, „Europa“, „Fistula-Stornella“, „Ivanka-Famosa“, „Gidrane“, „Mercurio“, „Generale junior“, „Capriola“. Dazu kommen noch die aus dem Gestüt Vukovar des Grafen Eltz aufgenommenen Familien

„Hamad-Flora“ (um 1906, arabischen Ursprungs), „Eljen-Odaliska“ (um 1900) und „Miss Wood“ (um 1890, englisch-irischen Ursprungs).³⁷⁴

Lehrner stellte die seit 1945 in Piber zur Zuchtverwendung gelangten Hengste zusammen.³⁷⁵

Von all diesen Hengsten waren für den Ausbau der Zucht von größerer Bedeutung „Conversano Montebella“ und „Conversano Soja“ als Begründer bzw. Erneuerer der beiden Seitenzweige dieses Hauptstammes, ferner „Neapolitano Brenta“ als Kaliberverstärker sowie „Favory Bora“ als Erneuerer des österreichischen Seitenzweiges dieses Hauptstammes. „Pluto Theodorosta“ und sein Sohn „Pluto Basilica“ haben den „Pluto“-Stamm im positiven Sinn neu geprägt, „Siglavy Bona“ mit seinen Söhnen den „Siglavy“-Stamm.³⁷⁶

Die Stallgebäude wurden adaptiert, Grünanlagen gestaltet. Das Schloßgebäude wurde restauriert. Die gedeckte Reitbahn wurde wieder in Betrieb genommen, eine Sommerreitbahn eingerichtet, die alte Pferdeschwemme instandgesetzt, Treibbahnen wurden angelegt. Eine Geschirr- und Sattelkammer wurde neu errichtet.³⁷⁷

Innerhalb der sechs klassischen Hengstlinien haben sich in Piber nicht nur charakteristische äußere Merkmale erhalten, sondern es gibt auch Besonderheiten hinsichtlich bestimmter Disziplinen der klassischen Reitkunst: Die „Plutos“, ursprünglich schwere, großbrahmige, oft derbe Pferde, wurden in Piber durch die mütterlichen Komponenten zum klassischen Typ des „Lipizzaner-Porzellanpferdes“. Die Hengste des „Conversano“-Stammes von mittlerem Rahmen mit sehr gutem anpassungsfähigem Temperament eignen sich besonders für Schulen auf der Erde. Sie neigen zu einer höheren Aktion, die nicht immer erwünscht ist. Die „Maestoso“-Hengste, große, im barocken Typ stehende Pferde mit häufig etwas größeren Köpfen und ausdrucksvollen, raumgreifenden Gängen, sind vorzüglich als Levadeure geeignet. Die „Favorys“ stehen ebenfalls im barocken Typ, allerdings wirken sie etwas leichter als die Maestosos. Ihr Fundament ist besonders trocken, die Gänge sind schön, akzentuiert, ihr Temperament gelegentlich überschäumend. Sie eignen sich als Courbetteure und Caprioleure. Die „Neapolitanos“ kommen mit vorteilhaftem Widerrist und guter Rückenpartie dem allgemeinen Reitpferdemodell am nächsten. Wie die „Conversanos“ eignen sie sich besonders für Schulen auf der Erde. Sie sind bevorzugte Quadrille-Hengste. Den „Siglavys“ sieht man die arabische Abstammung am Kopf und an der Rückenlinie an. Sie gelten als besonders eifrig, verausgaben sich bis zum Letzten. Im Gang vermißt man gelegentlich den Schwung und typischen Ausdruck des Lipizzaners. Für eine Verwendung im Gespann sind sie von allen Stämmen am wenigsten geeignet.³⁷⁸

Hofrat Lehrner führte Zuchtversuche (mit dem Andalusierhengst „Honroso“, Araberhengst „Amor“) durch.³⁷⁹

³⁷⁴ LEHRNER-MENZENDORF, Piber S. 46-48

³⁷⁵ LEHRNER-MENZENDORF, Piber S. 48-50

³⁷⁶ LEHRNER-MENZENDORF, Piber S. 50

³⁷⁷ LEHRNER-MENZENDORF, Piber S. 51

³⁷⁸ NÜRNBERG, Der Lipizzaner, S. 88 f.

³⁷⁹ LEHRNER-MENZENDORF, Piber S. 74-76; NÜRNBERG; Der Lipizzaner S. 87

Die Basis für den Gestütsbetrieb in Piber ist ein Grundbesitz im Ausmaß von ca. 600 ha (Grünland, Ackerland, Wald).

Die Weiden werden vornehmlich von den tragenden und Fohlen führenden Stuten genutzt. Bis zum Jahre 1981 bestand die Mutterstutenherde von durchschnittlich 40 Tieren ausnahmslos aus Schimmeln. Bevorzugt wurden Pferde mit mehr oder weniger weißem Deckhaar und dunkel pigmentierter Haut. Es ergibt jenen silbrigen Glanz, der dem Lipizzaner die Bezeichnung Silberschimmel eingetragen hat. Mit Ausnahme der in Ausbildung befindlichen Remonten und der Hengste sind alle Pferde in sog. Laufstallungen im freien Rudel untergebracht. Dies gilt für die hochträchtigen Mutterstuten, die Stuten mit Fohlen bei Fuß und für alle in Aufzucht stehenden Jungpferde. Nur zum Fressen werden die Stuten an den seitlichen Krippen festgebunden. Jedes Tier kann so seine individuell zugeteilte Haferration ungestört aufnehmen. Im Alter von vier Jahren werden die Stuten erstmals gedeckt. In gesonderten Abfohlboxen bringen sie ihre Fohlen zur Welt, aber schon bald kommen sie mit ihren Kleinen in den Hauptstall zurück. Für Bewegung bis zu vier Stunden im Freien zu jeder Jahreszeit wird durch Treibbahnen gesorgt. Der harte Boden dieser Auslauffläche ist für die Entwicklung und Formung der Hufe sowie die Festigung der Sehnen und Gelenke sehr günstig. Von Mitte April bis Ende Oktober begleiten die Fohlen ihre Mutter auf die Weide. Die Hauptbeschäler werden von der Spanischen Reitschule dem Gestüt überstellt. Die Auswahl wird nach Abstammung und Leistung getroffen. Im Alter von sechs Monaten erfolgt das Absetzen der Fohlen (Abspänen). In diesem Zeitraum werden sie auch mit den traditionellen vier Bränden gebrannt (im Aufzuchthof). Diese sind:

Der Gestütsbrand: Er wird an der linken Kruppseite angebracht: ein P, über dem sich die österreichische Kaiserkrone befindet.

Der Abstammungsbrand: Er wird in der linken Sattellage angebracht. Aus ihm sind die Eltern des Pferdes ablesbar. Der Buchstabe weist auf den Vater hin, das Symbol darunter auf den Vater der Mutter. Die Buchstaben sind die Anfangsbuchstaben der sechs Hengstenstämme: C Conversano, F Favory, M Maestoso, N Neapolitano, P Pluto, S Siglavy. Neben dem jeweiligen Buchstaben kann auch die Zuchtnummer vermerkt werden.

Die Symbole für die Abstammung der Mutter:

○	Conversano	∖	Neapolitano
□	Favory	~~~	Pluto
◇	Maestoso	∕	Siglavy

Der Fohlenregisterbrand: Dieser ist in der rechten Sattellage angebracht. Unter der hier angegebenen Zahl ist das Pferd im Fohlenregister zu finden.

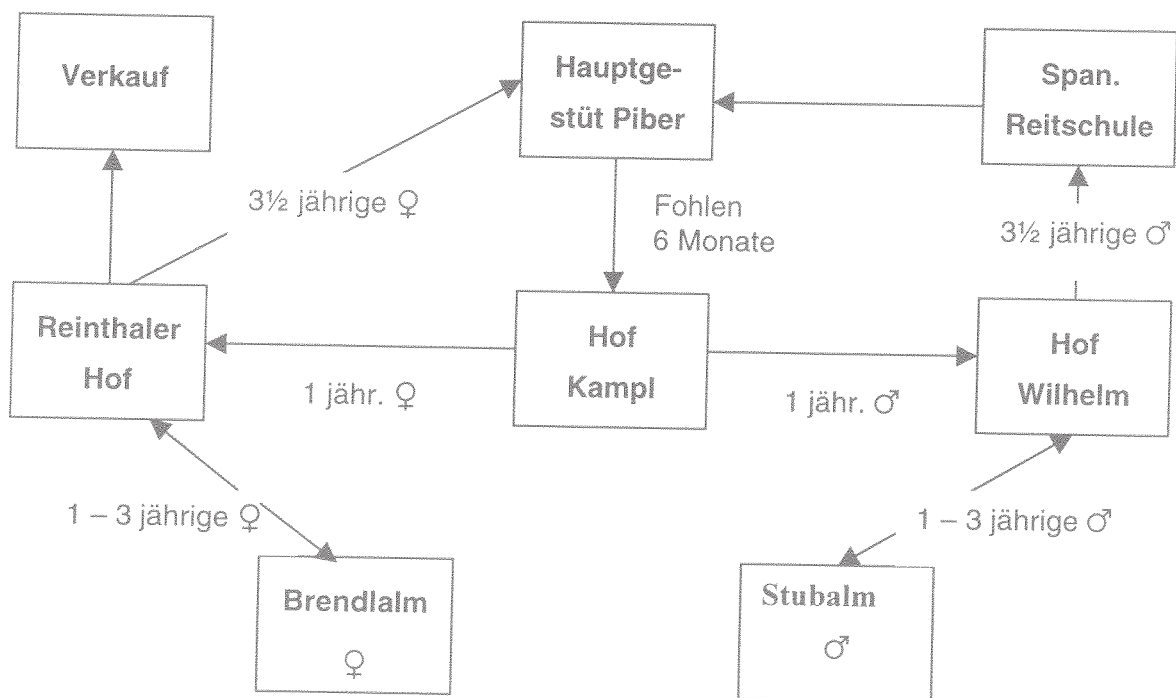
Der Traditionsbrand (auf der linken Ganasche). Dieser weist auf die Reinrassigkeit des Pferdes hin („L“).

Bis zum Alter von einem Jahr bleiben die Fohlen zusammen auf dem Aufzuchthof Kampl. Dann kommen sie, männliche und weibliche Tiere getrennt, erstmals auf die Almweide. Hier finden sie eine klimatisch rauhe Umgebung vor, die Härte, Ausdauer

und Genügsamkeit fördert. Die Junghengste weiden von Anfang Juni bis Mitte September auf der 1600 m hoch gelegenen Stubalm. Die Weideflächen befinden sich oberhalb der Baumgrenze. Sie sind fast völlig ungeschützt gegen Witterungsunbilden. Der Boden ist steinig und uneben, die Hänge sind steil. Nur die Stallunterkunft, das sog. „Soldatenhaus“, liegt windgeschützt in einer Senke. Die harten Umweltbedingungen sind ein Ausgleich zu den zeitweise üppigen Talweiden in Piber. Die Sommerweide der Jungstuten ist die Brendlalm, etwas geschützter gelegen. Auch ältere Stuten ohne Fohlen können hier Muskeln und Stoffwechsel regenerieren. Jeder Lipizzaner kommt während seiner Aufzucht dreimal auf die Alm. Junghengste beziehen ihr Winterquartier in der Außenstation Wilhelm, Jungstuten auf dem Reinthalerhof.

Die jungen Hengste kommen „roh“, ohne daß sie im Gestüt angeritten sind, zur Spanischen Reitschule nach Wien. Hier in der Schule absolvieren sie in jahrelangem Training ihre „Hengstleistungsprüfung“. Die Jungstuten werden im Gestüt einer Leistungserprobung (Ausbildung unter dem Sattel bzw. vor dem Wagen) unterzogen.³⁸⁰

Der Reproduktionszyklus im Bundesgestüt Piber ist folgender:³⁸¹



Hofrat Lehrner verfaßte am 9. Februar 1978 den im Anhang publizierten Jahresbericht 1977 des Bundesgestüts Piber (es umfaßte zu diesem Zeitpunkt neben dem Lipizzanergestüt ein Warmblutgestüt)³⁸²

³⁸⁰ LEHRNER-MENZENDORF, Piber S. 52-63; OULEHLA-MAZAKARINI-BRABEC, Spanische Reitschule S. 137-140, 247 f., 260-265, 268-270; NÜRNBERG, Der Lipizzaner S. 86 f., 89, 91

³⁸¹ NÜRNBERG, Der Lipizzaner S. 92

³⁸² Privatarhiv Hans Brabenetz

Im Frühjahr 1983 suchte die ERP-Seuche (Equi Rhinopneumonitis) das Bundesgestüt Piber heim. In dieser schweren Zeit, im April 1983, verfaßte der Leiter des Bundesgestütes Dr. Heinrich Lehrner das im Anhang gedruckte „Memorandum über den „österreichischen Lipizzanerkomplex. Versuch einer Rechtfertigung der Gegenwart und einer Erwägung für die Zukunftsgestaltung“. ³⁸³ In ihm sind wichtige Angaben zu den Planungen für die Lipizzanerzucht und über Fragen der Koordination Gestüt – Spanische Reitschule enthalten.

Über die ERP-Seuche 1983 ist viel geschrieben und gemutmaßt worden. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf eine nüchtern-abgewogene nichtösterreichische, aber sehr fachkundige Stimme, Heinz Nürnberg. ³⁸⁴

³⁸³ Privatarchiv Hans Brabenetz.

³⁸⁴ NÜRNBERG; Der Lipizzaner S. 93 f.

Die Spanische Reitschule 1965 – 1985

Am 31. Dezember 1964 endete die Amtszeit Hofrat Podhajskys (der Abschied ist diesem sehr schwer gefallen). Bis zur Amtsübergabe an Oberstleutnant Handler am 15. Jänner 1965 führte der 1960 zum stellvertretenden Leiter bestellte damalige Oberstleutnant und jetzige Oberst Hermann Bédé-Kraut die Amtsgeschäfte. Laut Übergabeprotokoll vom 15. Jänner 1965 befanden sich 55 Pferde in den Stallungen, ein Hengst auf der Tierärztlichen Hochschule („Maestoso Stornella“).³⁸⁵

Hans Handler, geb. am 9. August 1912 in Altenmarkt bei Fürstenfeld (Steiermark), Matura an der Realschule in Fürstenfeld, an der Militärakademie in Wiener Neustadt als Leutnant zum Dragonerregiment Nr. 2 ausgemustert. 4 Semester Universitätsstudium (rer.pol.), 1935 – 1936 Kurs am Reitlehrinstitut in Schloßhof. 1936 – 1937 Dienst bei Reiterschwadron in Graz, 1937 – 1938 Schulungskurs am Reitlehrinstitut Schloßhof, 1938 in die Wehrmacht übernommen, Kriegseinsatz in Frankreich und in der Sowjetunion. 1942 wurde Handler während der Dauer einer Erkrankung Podhajskys als dessen Vertreter an die Spanische Hofreitschule kommandiert und dann nach Rückkehr des Leiters als Adjutant in die Reitschule eingeteilt. Im September 1944 an die italienische Front versetzt, nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft 1947 als Bereiteranwärter wieder in die Reitschule eingetreten, am 1. Jänner 1949 als Bereiter in den Bundesdienst übernommen. Ab 1. Jänner 1954 Gestütsüberrevident und stellvertretender Leiter der Spanischen Reitschule (bis 1956). 1956 als Major in das Bundesheer übernommen; Leiter der Sprachausbildung an der Landesverteidigungsakademie und an der Militärakademie; Dressurreiter und Dressurrichter. Als Oberstleutnant Leiter der Spanischen Reitschule ab 15. Jänner 1965; zuletzt Oberst.³⁸⁶

Am 21. Jänner 1965 informierte Oberstleutnant Handler den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Dr. Schleinzer³⁸⁷ über wichtige Details der Reitschule. Die Zahl der Bereiter habe ständig abgenommen: 1938 3 Oberbereiter, 4 Bereiter, 3 Bereiteranwärter; 1948 1 Oberbereiter, 4 Bereiter, 4 Bereiteranwärter. 1948-1956 hätten 1 Oberbereiter, 4 Bereiter und 2 Bereiteranwärter die Schule verlassen, nach der Amerikatournee 1964 weitere 2 Bereiteranwärter. Am 15. Jänner 1965 habe es 1 Oberbereiter, 3 Bereiter (1 davon mit der Funktion des Stallübergebers), 5 Bereiteranwärter gegeben. Podhajsky habe seinen Stellvertretern (Handler, Bédé-Kraut) nicht „den geringsten Einblick in die Geschäftsgebarung und Leitung“ gewährt. Aus Gesprächen mit Dr. Lehrner habe er erfahren, daß eine „Zusammenarbeit zwischen dem Gestüt und der Spanischen Reitschule durch Hofrat Podhajsky äußerst erschwert“ worden sei. Das Verhältnis Podhajskys zu Handler dürfte kein friktionsfreies gewesen sein.³⁸⁸ Der Erlaß Minister

³⁸⁵ Archiv der Spanischen Reitschule

³⁸⁶ Archiv der Span. Reitschule, Curriculum vitae beim Pressereferat des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft

³⁸⁷ Archiv der Span. Reitschule, Schreiben Handlers an Schleinzer (21. Jänner 1965)

³⁸⁸ In einem Brief Handlers an Schleinzer vom 28. Jänner 1966 heißt es: „Obwohl Hofrat Podhajsky alles nur Mögliche tat, um mir meine Aufgabe zu erschweren ...“ (Archiv der Span. Reitschule)

Schleinzers Zl. 24.334-7/65 an Handler und Lehrner vom 2. Februar 1965³⁸⁹ wies neuerlich darauf hin, „daß für den weiteren Fortbestand und für die Erhaltung des Niveaus der Spanischen Reitschule eine enge und zielführende Zusammenarbeit zwischen der Leitung der Spanischen Reitschule und der des Gestütes von Piber erforderlich ist“. Weiters heißt es: „Um die vorhandene erbbiologische Basis der österreichischen Lipizzanerzucht zu erhalten, sie qualitäts- und blutlinienmäßig auszubauen und somit auf lange Sicht hinaus den Fortbestand der Rasse im traditionellen Sinne als Basis für die Spanische Reitschule zu gewährleisten, ist eine einheitliche hippologische Betreuung des gesamten im Bundesbesitz befindlichen Lipizzanerpferdematerials notwendig“. Die reiterliche Ausbildung der Hengste in der Spanischen Reitschule, ihre Verwendung und ihr Einsatz bei den Vorführungen obliegen der Reitschule. „Die Gestütsleitung soll aber jederzeit die Möglichkeit haben, den Fortgang der Ausbildung, insbesondere der Junghengste zu verfolgen, um sich daraus einen unmittelbaren Eindruck über die Anlagen der einzelnen Zuchtprodukte und über das Ergebnis der getätigten züchterischen Blutkombination zu machen“. Und: „Sämtliche Ausmusterungen und Verkäufe von Hengsten aus dem Bestand der Spanischen Reitschule sind im Einvernehmen mit der Gestütsleitung vorzunehmen. Der Grund der sich ergebenden Ausmusterungen ist dem Gestüt bekanntzugeben, da sich daraus wichtige Rückschlüsse auf die Züchtung und notwendige Anhaltspunkte für die Gestütsbuchführung ergeben.“ Weiters: „Der Leitung der Spanischen Reitschule steht in gleicher Weise eine entsprechende Einsichtsmöglichkeit in den Bestand des Gestütes, insbesondere in Bezug auf den Junghengstennachwuchs, zu. Anregungen vom reiterlichen Standpunkt sollen, sofern mit den traditionellen Zuchtmethoden vereinbar, entsprechende Berücksichtigung finden. Bei der Auswahl von Gestütshengsten ist seitens der Spanischen Reitschule weitgehendes Entgegenkommen zu üben, wobei stets der Grundsatz anzuwenden ist, daß bei entsprechender Bedachtnahme auf die abstammungsmäßige Zugehörigkeit zu den einzelnen Zuchtstämmen und Linien immer nur solche Hengste zur Zucht gelangen, die sich leistungsmäßig als Schulhengste überdurchschnittlich bewährt haben. Es ist tunlichst zu vermeiden, daß allzu alte Hengste zur Zuchtverwendung gelangen. Bei der Heranziehung einzelner Hengste zur Zucht ist eine eingehende Leistungsbeschreibung dem Gestüt zur Verfügung zu stellen. Auch zu junge Schulhengste sollen nicht zu lange im Gestüt bleiben, da sich sonst später erfahrungsgemäß Schwierigkeiten bei der weiteren Ausbildung in der Spanischen Reitschule ergeben.“ Der Leiter der Spanischen Reitschule hat durch entsprechende Aufsicht und persönliche Einflußnahme dafür zu sorgen, „daß die Erhaltung der exterieurmäßig besten und züchterisch bedeutenden Hengste sowie ihre Ausbildung zu Schulhengsten konsequent verfolgt wird, damit die Schule immer über genügend voll ausgebildete Schulhengste verfügt und das Gestüt eine ausreichende Auswahl zur Zuchtverwendung hat.“ Ein voller Erfolg in der Reitschule und im Gestüt „kann nur in engster Zusammenarbeit der beiden Institutionen erreicht werden“.

Abschließend heißt es im Erlaß: „Sowohl die Spanische Reitschule als auch das Bundesgestüt Piber haben weiters die ständige Verbindung mit dem Pferdezüchtereferenten des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft aufrecht zu erhalten und diesen fortlaufend über die getroffenen Maßnahmen zu unterrichten.“

³⁸⁹ Archiv der Span. Reitschule

Durch diesen Erlaß wurde die hippologische Leitung praktisch dem Gestütsdirektor von Piber überantwortet, wie Dr. Lehrner in seinem Memorandum vom April 1983 festgestellt hat.

Oberstleutnant Handler meldete dem Ministerium am 22. Juli 1965 den Futtermittelzugang und –verbrauch (Hafer, Heu, Stroh) an die Reitschule in der Zeit um 1960 bis 1965.³⁹⁰

1970 zeichnete Oberstleutnant Handler eine Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben der Spanischen Reitschule von 1962 bis 1970 ab.³⁹¹

Minister Dr. Schleinzer lehnte am 15. November 1965 eine Entsendung der Spanischen Reitschule zur Weltausstellung in Montreal im Jahre 1967 ab. In der Begründung heißt es: „...Eine neuerliche Amerikatournee ist mit einem sehr großen Risiko verbunden, da die Zahl der Bereiter und ausgebildeten Pferde derzeit nicht groß genug ist, um bei einem etwaigen Ausfall die Vorführungen der Spanischen Reitschule in Wien fortsetzen zu können. Daher kann die Verantwortung hierfür nicht übernommen werden. Erst wenn genügend Reiter und ausgebildete Pferde vorhanden sind, wird man wieder an Tourneen denken können. Bis dieses Ziel erreicht ist, wird es noch einige Jahre dauern Die Ausbildung ist ... das wichtigste, um gute Nachwuchsreiter und Schulpferde heranzubilden und dadurch die Spanische Reitschule als Stätte, an der die Hohe Schule in höchster Vollendung gepflegt wird, weiterzuerhalten und den Stand höchster Leistung und Vollkommenheit auch für die Zukunft zu sichern. Der von Jahr zu Jahr zunehmende Fremdenverkehr und die dadurch stets gut besuchten Vorführungen und Sondervorführungen erfordern die Anwesenheit der Spanischen Reitschule in Wien im besonderen Maße.“³⁹²

Am 5. August 1969 übersandte Handler dem Ministerium eine am 1. August verfaßte im Anhang veröffentlichte „Information über eine eventuelle Teilnahme von Pferden und Reitern der Spanischen Reitschule an den Olympischen Spielen 1972“ mit wichtigen allgemeinen Überlegungen zu den Aufgaben der Spanischen Reitschule.³⁹³

Eine engere Kooperation zwischen Veterinärmedizinischer Universität Wien – Spanische Reitschule gibt es seit 1969, als die Pferde an einer schweren Grippe erkrankten, die jahrelange Komplikationen nach sich zog: Bronchialkatarrhe, Drüsenerkrankungen. Seit damals werden alle Schulhengste regelmäßig gegen Grippeviren und Tetanus geimpft. Seit 1970 gibt es gemeinsam erarbeitete Impfpläne.³⁹⁴

Auf die Pferdegrippe nimmt auch beiliegende Zusammenstellung der Einnahmen der Spanischen Reitschule von 1962 bis 1970 Bezug.³⁹⁵

³⁹⁰ Archiv der Span. Reitschule, Beilagen zum Schreiben Handlers an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (22. Juli 1965).

³⁹¹ Archiv der Spanischen Reitschule

³⁹² Archiv der Span. Reitschule, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft Zl. 85.136-7/65 an Spanische Reitschule (15. November 1965)

³⁹³ Archiv der Span. Reitschule, Handler, Zl. 346/69 an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (5. August 1969)

³⁹⁴ OULEHLA-MAZAKARINI-BRABEC, Spanische Reitschule S. 275

³⁹⁵ Archiv der Span. Reitschule

EINFÜGUNG LVIII

Am 21. September 1970 richtete der Leiter der Spanischen Reitschule im Anhang abgedruckte Anträge an das Ministerium mit wichtigen Überlegungen zu den Problemen der Reitschule.³⁹⁶

Auslandsgastspiele der Spanischen Reitschule gab es in London (1969), Amsterdam (1970), Inlandsgastspiel in Salzburg (1970), 1971 ein Inlandsgastspiel in Innsbruck, 1974 ein Gastspiel in Göteborg. Höhepunkt der Tätigkeit als Leiter der Reitschule war das „Fest des Pferdes“, das 1972 anlässlich der Vierhundertjahrfeier der Spanischen Reitschule stattfand.³⁹⁷ Am 2. Oktober 1974 stürzte Handler während einer Vorführung der Spanischen Reitschule tot von seinem Hengst „Siglavy Beja“. „Er hinterließ die Spanische Reitschule in bester organisatorischer und reiterlicher Ordnung.“³⁹⁸

Nachfolger Oberst Handlers wurde sein langjähriger Stellvertreter Kurt Albrecht, Oberstleutnant des Bundesheeres, seit vielen Jahren mit allen Details der Verwaltung, der Personal- und Ausbildungsfragen vertraut. Er hatte sich als Dressurrichter und als Verfasser einschlägiger Publikationen einen Namen gemacht. Albrecht führte die internationalen Gastspiele weiter:

Jerez de la Frontera (1975), Paris (1976), London (1977), 's-Hertogenbosch, Berlin (1978), Nürnberg, München (1979), Lipica (1980; Pferde der Spanischen Reitschule und des Gestütes Piber), s'-Hertogenbosch, London (1981), New York, Philadelphia, Washington (1982), Brüssel, Arles (1983), Chicago, Saint Louis, San Francisco, Los Angeles (1984). Er erreichte in langwierigen Gesprächen eine soziale Besserstellung des reitenden Personals. Er war vor allem bestrebt, in Zeiten großer Anforderungen des Fremdenverkehrs trotz beträchtlicher Erhöhung der Zahl der Vorführungen das Niveau zu halten. Grundsätzliche Auffassungsunterschiede veranlaßten Albrecht im Jahre 1985, inzwischen zum Brigadier befördert, um seine Pensionierung anzuschauen.³⁹⁹

³⁹⁶ Archiv der Span. Reitschule Handler Zl. 204/70 an Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (21. September 1970)

³⁹⁷ OULEHLA-MAZAKARINI-BRABEC, Spanische Reitschule S. 315-319, 332 f.

³⁹⁸ OULEHLA-MAZAKARINI-BRABEC; Spanische Reitschule S. 315

³⁹⁹ OULEHLA-MAZAKARINI-BRABEC, Spanische Reitschule S. 313, 315, 320, 336

Die Personalunion in der Leitung von Spanischer Reitschule und Bundesgestüt Piber

In der Endphase der Virus-Abortusseuche in Piber 1983 wurde Dr. Jaromir Oulehla die Leitung des Bundesgestütes Piber übertragen. Oulehla, geboren am 23. September 1943 in Groß Meseritsch, ab 1960 Studium der Veterinärmedizin in Brünn, 1966 Diplom-Tierarzt und Dr. med.vet. (während des Studiums Wiss. Hilfskraft an Klinik für innere Erkrankungen von Pferden, Kleintieren und Exoten), 1966 - 1970 Tierarzt in Iglau, 1970 Emigration nach Österreich, 1970 - 1977 Unterricht an der Veterinärmedizinischen Fakultät, Leiter der Pferdeklunik, wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der internen Erkrankungen und Seuchen des Pferdes (seit 1970 Kontakt mit Spanischer Reitschule und Piber), 1978 - 1983 Direktor-Stellvertreter an der Bundesanstalt für Pferdezucht Stadl-Paura, wurde mit 1. Juli 1985 auch Leiter der Spanischen Reitschule. 1995 wurde er Fachtierarzt für Pferde, 1996 Fachtierarzt für Tierzucht, 1997 habilitierte er sich an der Veterinärmedizinischen Universität Brünn.⁴⁰⁰

Damit sind erstmals beide Institutionen de jure in Personalunion verbunden (de facto wurden in der Nachkriegszeit die Schule St. Martin/Wels und das Gestüt in Wimsbach durch Oberst Podhajsky geleitet).

Als Folge der Seuche war die zahlenmäßige und genetische Erweiterung der Zuchtbasis in Piber eine zwingende Notwendigkeit. 1983 - 1987 wurden Lipizzaner-Gestüte der Nachbarstaaten als potentielle Lieferanten des Zuchtmaterials besucht, und zwar das Nationalgestüt Lipica, das Staatsgestüt Dakovo, das Istituto Sperimentale per la Zootecnia Monterotondo, das Nationalgestüt Topol'cianky, das Staatsgestüt Sîmbata de Jos-Fagaras und das Staatsgestüt Szilvászvárad. Das Material wurde besichtigt, analysiert und hippologisch genau beschrieben. Vorher mußte aber durch mühevollen Auswertung der Zuchtbücher in diesen Gestüten die reinrassige Abstammung der dortigen Lipizzaner eindeutig bewiesen werden. Als weiterer Arbeitsgang wurden die Tiere exakt vermessen (und mit den an den Piberer Pferden gewonnenen Maßen verglichen).

1984 - 1985 wurden Lipizzanierzuchtpferde aus folgenden Staaten angekauft: 3 Tschechoslowakei, 4 Jugoslawien, 6 Ungarn, 7 Italien, 11 Rumänien. Gleich nach der Überstellung erfolgte die Belegung mit den dem Exterieur nach und den besten Leistungsmerkmalen ausgestatteten Hengsten der Spanischen Reitschule.⁴⁰¹

Der heutige Bestand (6. September 2000) des Bundesgestütes Piber (die Warmblutzucht wurde inzwischen aufgelassen, es gibt nur mehr die Lipizzanierzucht) findet sich im Anhang.

⁴⁰⁰ Curriculum vitae im Archiv der Span. Reitschule

⁴⁰¹ Jaromir OULEHLA, Züchterische Standards in der Lipizzanerpferde-Population. Habil.-Schrift Brno-Piber 1996, S. 29 ff.

1986 zählte die Spanische Reitschule 13 „Maestoso“-Hengste, 13 „Neapolitano“-Hengste, 10 „Favory“-Hengste, 10 „Conversano“-Hengste, 11 „Siglavy“-Hengste, 8 „Pluto“-Hengste, 13 Hengste in Lainz.⁴⁰²

Als Leiter der Spanischen Reitschule hat Oulehla ähnliche Ziele wie sein Vorgänger: Steigerung der Zahl voll ausgebildeter Hengste und Bereiter, verbesserte Selektion der Hengste, verbesserte Ausbildung des reitenden Personals, Erweiterung der Stallungen; nicht mehr als 60 Vorführungen im Jahr, dazu Kurzvorfürungen anlässlich von Staatsbesuchen. Die Vorführungen und die Tourneen müssen sportmedizinisch gerechtfertigt sein.⁴⁰³

Folgende Tourneen fanden ab 1985 statt: 1985 Rotterdam, London; 1986 Göteborg; 1987 Münster, Antwerpen; 1988 Paris, Bordeaux, Basel; 1989 London, Rotterdam; 1990 Philadelphia, Washington, New York, Worcester; 1991 Tokyo; 1992 Göteborg, Turku, Stockholm; 1993 Münster, Birmingham, London, Antwerpen; 1994 Basel, Paris, München; 1995 Frankfurt/M., Rotterdam, Kiel, Bremen, Leipzig; 1996 Barcelona, Madrid, Lyon; 1997 Münster, Manchester, Birmingham, London; 1998 Helsinki, Stockholm, Vilhelmsborg, Piber, Innsbruck; 1999 Herning, Oslo, Lund, Kopenhagen; 2000 Paris, Antwerpen, Bremen.

Nachzutragen sind die Oberbereiter der Spanischen Reitschule nach Mauritius Herold: Wenzel Zrust (19..; I. Oberbereiter), Gottlieb Polak (1927; I. Oberbereiter 1941, 1942 Reitmeister), Ernst Lindenbauer (1926), Johann Neumayr (1938), Franz Rochowansky (1952), Johann Irbinger (1957), Josef Weibold (1966) Georg Wahl (1967), Ignaz Lauscha (1966; I. Oberbereiter), Norbert Tschautscher (1981; I. Oberbereiter), Hubert Eichinger (1981), Arthur Kottas-Heldenberg (1981; I. Oberbereiter), Klaus Krzisch (1990), Johann Riegler (1991).

Die im Anhang abgedruckte Musterungsliste zeigt den Pferdebestand der Spanischen Reitschule am 5. April 2000:

⁴⁰² OULEHLA-MAZAKARINI-BRABEC, Spanische Reitschule S. 95-98

⁴⁰³ OULEHLA-MAZAKARINI-BRABEC, Spanische Reitschule S. 322

Die Lipizzaner-Gestüte in Jugoslawien (Slowenien), Tschechoslowakei (Slowakei), Italien, Ungarn und Rumänien seit 1945

Jugoslawien verwaltete seit 1947 das östliche Hinterland der Stadt Triest mit Lipizza (slowenisch Lipica), endgültig seit 1952 nach dem Ende des kurzlebigen „Freistaates Triest“; seit 1991 gehört LIPICA zum Staat Slowenien.

Nach langwierigen Verhandlungen händigten die Alliierten elf Pferde an Jugoslawien aus, den Deckhengst „Siglavy Slatina II“, die drei Zuchtstuten „Capra“, „Dubovina“ und „Sistina“, den Junghengst „Favory Sistina“, die vier Jungstuten „Capriola“, „Canissa“, „Slavina“ und „Steaka“ sowie das Hengstfohlen „Neapolitano Capra“ und das Stutfohlen „Dubovina II“ – ein Rest der Herde, die 1943 von Lipizza nach Hostau gebracht worden war. Durch Zugänge aus dem früheren Gestüt Demir Kapija (13 Pferde) und aus Kutjevo (11 Stuten 1952) sowie vier Stuten aus Italien (1955) war die Basis für eine Weiterzucht gegeben.

Die Stuten gehören 14 traditionellen Familien an (Sardinia, Spadiglia, Argentino, Africa, Almerina, Presciana, Englanderia, Europa, Stornella, Deflorata, Gidrane, Djebrin, Mercurio, Theodorosta). Dazu hat sich noch die Familie „Thais“ herausgebildet, deren Stamm-Mutter die arabische Stute „Rebecca“ war. Als Hauptbeschäler stehen Vertreter aller sechs klassischen Hengstenstämme zur Verfügung. 1981 kam es erstmalig zum Austausch von Deckhengsten zwischen Lipica und Piber. 1979 gab es 31 Zuchthengste, 52 Zuchtstuten, 27 männlichen Nachwuchs bis zu 3 Jahren, 31 weiblichen Nachwuchs bis zu 3 Jahren, 32 Saugfohlen. Das Zuchtziel ist der Typ des klassischen Lipizzaners mit etwas mehr betonten Eigenschaften des Reitpferdes. Zuchtzielsetzung und Definition des Zuchtzieles sind nach Oulehla „praktisch ident“ mit denen in Österreich. Seit ca. 15 Jahren wird versucht, mehr raumgreifende Gänge in die Zucht zu bringen sowie eine Verbesserung des Exterieurentscheidungsbildes im Hinblick auf den Verwendungszweck – den Dressursport. Entsprechende Leistungsprüfungsergebnisse sind im internationalen Dressursport erzielt worden.

Die Aufzeichnungen und Führung der Zuchtbücher sind vergleichbar mit denen in Piber. Die Abstammungen (mit Ausnahme einer Familie) sind praktisch mit denen in Piber ident. Aufgrund der Vorlage und des Studiums der Zuchtbücher konnte einwandfrei festgestellt werden, daß alle im Gestüt Lipica gezüchteten Pferde den Reinrassigkeitsanforderungen Pibers entsprachen. 1984 wurden alle im Stutbuch eingetragenen 46 Zuchtstuten sowie 4 Deckhengste und 62 Abspenfohlen und ein- bis dreijährigen Jungstuten und Junghengste der Nachwuchsjahrgänge überprüft. Die Zuchtherde ist exteriemäßig als am nächsten den klassischen Zuchtzielen zu beurteilen.⁴⁰⁴

Oulehla hat 37 Exterieur-Standardwerte bei Lipizzanern aus Piber und Lipizzanern aus Slowenien, Italien, Rumänien, der Slowakei und Ungarn erhoben:

⁴⁰⁴ NÜRNBERG, Der Lipizzaner S. 78 f., 81, 83; OULEHLA; Habil.-Schrift, S. 30, 61. Vgl. Milan DOLENC, Lipica (Ljubljana 1980) 13 ff., 44-49

Stockmaß/cm, Bandmaß/cm, Rückenhöhe/cm, Kreuzbeinhöhe/cm, Rumpflänge/cm, Brusttiefe/cm, Brustumfang/cm, Brustbreite/cm, Kopflänge/cm, Ganaschen/cm, Halslänge/cm, Vorhandlänge/cm, Mittelrumpf/cm, Nachhandlänge/cm, Schulterlänge/cm, Oberarmlänge I/cm, Oberarmlänge II/cm, Unterarmlänge/cm, Hüftbreite/cm, Hüftgelenkbreite/cm, Oberschenkellänge/cm, Unterschenkellänge/cm, Hinterröhrenlänge/cm, Hinterfessellänge/cm, Rohrbeinumfang hinten/cm, Schulterwinkel/Grad, Radialiswinkel/Grad, Fesselneigung vorne/Grad, Hufneigung vorne/Grad, Rohrbeinachse/Grad, Hüftwinkel/Grad, Fesselachse/Grad, Hufwinkel hinten/Grad, Beckenachse/Grad.⁴⁰⁵ Die Daten zeigen, daß bei vielen Werten Piber und Lipica sich sehr ähnlich sind.

Das Zuchtziel des kroatischen Gestütes DAKOVO (DJAKOVO) ist ein etwas kräftiger Lipizzaner, der auch als Sportpferd geeignet ist. Zum Teil werden die Pferde für die Landeszucht verwendet. 1987 gehörten von 37 Mutterstuten väterlicherseits 10 der „Siglavy“-Linie an, je 7 der „Favory“- und der „Pluto“-Linie an, 6 bzw. 5 dem „Conversano“- und dem „Maestoso“-Stamm sowie je eine der „Neapolitano“- und der „Tulipan“-Linie. Neben den 6 klassischen Hengstlinien ist gleichwertig die kroatische „Tulipan“-Linie vertreten. Bei den Deckhengsten ist die „Siglavy“-Linie am stärksten vertreten.⁴⁰⁶

Der Stutenbestand des kroatischen Gestütes LIPIK, 1938 gegründet, 1956 geschlossen, 1982 wiedereröffnet, entstammte 1986 väterlicherseits folgenden Hauptlinien: „Neapolitano“ 7, „Favory“ 4, „Conversano“ und „Maestoso“ je 3, „Siglavy“ 2. Hauptbeschäler sind „Favory Capriola“ und „Favory Vida II“. 1991 sind viele Lipizzaner umgekommen.⁴⁰⁷

Das kroatische Gestüt KUTJEVO wurde 1946 gegründet, 1960 kam das gesamte Stutenmaterial nach Dakovo.⁴⁰⁸

Die Aufgabe des seit 1946 bestehenden bosnischen Lipizzanergestütes VUCIJAK liegt in der Produktion von Landbeschälern und in der Lenkung der Landeszucht, für die 50 Deckhengste zur Verfügung stehen. Neben den klassischen Hengststämmen ist gleichwertig die alte kroatische „Tulipan“-Linie vertreten. Neben den klassischen Stutenfamilien haben sich einige neue Stutenlinien herausgebildet. In der väterlichen Linie der Stuten ist der „Siglavy“-Stamm stark vertreten, der „Favory“-Anteil zu fast 50 %. Bei den Deckhengsten ist die „Siglavy“-Linie am stärksten vertreten.⁴⁰⁹

Das serbische Gestüt KARADORDEVO (KARADJORDJEVO), in der südlichen Vojvodina in 180 m Höhe gelegen, wurde 1903 gegründet. Als Lipizzanergestüt besteht es erst seit 1946, das Material stammt aus Dakovo und Lipica. Die 100 Tiere umfassende Lipizzanerherde hat 25 Mutterstuten. Außer den 3-4 Hauptbeschälern (darunter „Siglavy Vuka II“) verfügt das Gestüt über 40 Deckhengste für die Landeszucht. Auch hier ist die Tulipan-Linie neben den klassischen Hengstlinien gleichwertig vertreten.⁴¹⁰

⁴⁰⁵ OULEHLA, Habil.-Schrift, S. 68-87

⁴⁰⁶ NÜRNBERG, Der Lipizzaner, S. 141-143, 149

⁴⁰⁷ NÜRNBERG, Der Lipizzaner, S. 147 f.

⁴⁰⁸ NÜRNBERG, Der Lipizzaner, S. 152

⁴⁰⁹ NÜRNBERG, Der Lipizzaner, S. 143-145, 149

⁴¹⁰ NÜRNBERG, Der Lipizzaner, S. 145-147

Das tschechoslowakische, später slowakische Gestüt TOPOL'CIANKY beherbergte 1944, als es 100 km westwärts nach Hostie evakuiert wurde, 600 Tiere. Nur 30 % des Pferdebestandes kamen nach Kriegsende zurück. Im Restbestand des Remontedepots Mimon befanden sich ca. 15 junge Lipizzanerhengste, 1943/44 in Hostau geboren, die das Gestüt Topol'cianky übernahm. Es wird mit 9 traditionellen Mutterstutenlinien (ca. 25-30 Zuchtstuten) gezüchtet. Die drei Hauptbeschäler sind Vertreter der klassischen Hengstlinien sowie des „Incitato“-Stammes. Zur Verbreiterung der genetischen Basis wurde importiert: aus Bábolna kamen 1955 ein Vertreter der ungarischen „Favory“-Linie und 1967 ein „Incitato“, aus Jugoslawien 1958 ein schwarzer „Conversano“, aus Piber 1971 der bis 1975 als Deckhengst verwendete „Neapolitano Perletta“. Bei den für die (Landes-)Zucht vorgesehenen Tieren wird eine Leistungsprüfung (12 km Geländeritt, 15 km Distanzfahrt, Zugfestigkeitsprüfung im schweren Zug) gefordert. Nicht für die Zucht geeignete Pferde werden als Sportpferde verkauft.

Die züchterischen Aufzeichnungen und die Führung der Zuchttagenden gehen mit denen in Piber konform; die Reinrassigkeitskomponente ist einwandfrei gegeben. 1984 wurden die Zuchtbücher mit den dort eingetragenen 19 Zuchtstuten, 3 Deckhengsten, 28 Fohlen und 1-3 jährigen Nachwuchsjahrgängen von Stuten und Hengsten abstammungsmäßig gesichtet. Im Hinblick auf die Herkunft und den ursprünglichen Verwendungszweck des Lipizzaners ist die Zielsetzung etwas modifiziert worden. Leichte, etwas größere Arbeits- und Reitpferdetypen sind erwünscht als allzweckverwendbare Tiere. Die Zuchtbasis ist ausgeglichen und die Zuchtzielrichtung deutlich erkennbar, weicht jedoch relativ weit von den klassischen Zuchtzielsetzungen ab.⁴¹¹

Von der Übergabe der von Lipizza nach Hostau verbrachten und bis 1947 in österreichischer Obhut befindlichen Tiere an Italien habe ich berichtet. Nach einem Zwischenaufenthalt in Pinerolo (Piemont) kamen die Pferde in die römische Campagna nach MONTEROTONDO, 35 km von Rom entfernt.

Im Mai 1948 wurde Oberst Podhajsky eingeladen, die Herde zu besichtigen. Er schrieb darüber: „Bei dieser Gelegenheit konnte festgestellt werden, daß diese Pferde nicht nur mit besonderer Sorgfalt unter Leitung des General Lequio gepflegt wurden, sondern einen hervorragenden Futterzustand erreicht haben. Fast scheint es, daß das Futter für diese Pferde zu üppig ist und die ohnehin etwas größere Entwicklung der italienischen Lipizzaner noch weiter fördern wird, wobei allerdings der Adel dieser Pferderasse stark beeinträchtigt wird und sie mit zunehmender Größe auch derber, weniger geschmeidig werden und den dem Lipizzaner typischen Gang verlieren. Von den noch in Wimsbach belegten Stuten dieses Gestüts wurden 22 gesunde Fohlen zur Welt gebracht und hat sich nach Äußerung der italienischen Gestütsleitung die von uns getroffene Paarung als äußerst glücklich erwiesen.“⁴¹²

Das Gestüt untersteht dem Landwirtschaftsministerium und ist dem Institut für Tierzucht (Istituto Sperimentale per la Zootechnia) angegliedert. Im Gestüt Monterotondo befinden sich auch die Zuchtunterlagen des alten Lipizza. Als Zuchtziel wird die Erhaltung der altösterreichischen Lipizzanerherde nach den historischen Voraussetzungen angegeben. Gezüchtet wird ausschließlich nach Pedigrees, das heißt,

⁴¹¹ NÜRNBERG, Der Lipizzaner, S. 126-134; OULEHLA, Habil.-Schrift S. 31, 61

⁴¹² Nachlaß Podhajsky, Bericht Podhajsky 1948, S. 40 f.

das Hauptaugenmerk war auf die Erhaltung der Hengstenstämme und Stutenfamilien gelegt. 1985 wurden die Zuchtbücher gesichtet und die reinrassige Abstammung der eingetragenen 41 Zuchtstuten, 3 Deckhengste und 42 Nachwuchspferde überprüft. Das Gestüt besteht aus 40 Mutterstuten und der gleichen Anzahl Jungstuten. Die 9 Hauptbeschäler gehören den 6 klassischen Hengststämmen an. Die 30 Junghengste verteilen sich wie folgt: 7 „Favory“, 6 „Neapolitano“, 6 „Maestoso“, 5 „Pluto“, 4 „Siglavy“, 2 „Conversano“. Die Herde besteht ausschließlich aus Schimmeln. Traditionelle Brandzeichen verwendet man nicht mehr, es wird lediglich eine Nummer auf den Vorderhuf gebrannt. Es wurden 20 Stutenfamilien geführt:

„Sardinia“, „Spadiglia“, „Africa“, „Almerina“, „Europa“, „Famosa“, „Theodorosta“, „Djebrin“, „Mercurio“, „Deflorata“, „Stornella“, „Presciana“, „Argentina“, „Bradamante“, „Englanderia“, „Hamad-Flora“, „Ivanka“, „Capriola“, „Eljen“, „Fistula“.

Das Gestüt ist auf einem Landgut von 180 ha untergebracht, „Casali Nuovi di Montemaggiore“ genannt. Zu jeder Jahreszeit, Tag und Nacht, bleiben die Stuten und der Nachwuchs im Freien. Die Ernährung besteht aus Weidefutter, Heu und Kraftfutter. Das züchterische Geschehen spielt sich im Freien ab, es werden keine wie immer gearteten exterieur-, interieur- und auch nicht leistungsmäßigen Musterungen oder Selektionen vorgenommen. Jeweils ein Beschäler ist einer Gruppe von Stuten vom Frühjahr an bis zum Juni zugeteilt. In dieser Zeit werden die Stuten ohne jedes Eingreifen des Menschen gedeckt. Dieses System des freien Sprungs garantiert einen hohen Trächtigkeitsprozentsatz. Die Fohlen werden im Freien geboren, ohne Hilfe des Menschen. Die Palette der Einzeltiere reicht vom schweren, unausgeglichenen, nicht ganz typischen Lipizzaner bis zum annähernd typischen, den ursprünglichen Zuchtzielen ausgerichteten Exemplar. Eine Interieur- sowie Leistungskriterienbewertung ist vor Ort nicht möglich. Die Dokumentation und Führung der Zuchtbücher sind vorbildlich; die italienische Population kann als ganz hervorragende Genreserve bezeichnet werden.⁴¹³

Ich berichtete bereits vom ungarischen Gestüt in Mezöhegyes bzw. Fogaras (Fágáras), 1912 nach Bábolna verlegt. Ende des zweiten Weltkrieges wurden die Pferde von Bábolna in das Remonteamt Bergstetten bei Donauwörth in Bayern verbracht. Nur ein Teil der Tiere kehrte 1947 heim. Ab 1952 wurden die Lipizzanershengstfohlen auf den Weiden des Bükkgebirges aufgezogen. Die ersten Stuten folgten nach Fertigstellung der Stallungen. Als 1962 Bábolna zum reinen Arabergestüt umgestellt wurde, verließen auch die letzten 40 Mutterstuten mit ihrer weiblichen Nachzucht ihre alte Heimstätte, um in SZILVÁSVÁRAD ein neues Zuhause zu finden. Szilvásvár, 25 km von Eger entfernt, liegt am Fuße des Bükkgebirges (höchste Erhebung 959 m; Kalkgestein, reich an Quellen; am Bükkplateau, in 800 – 300 m Höhe, versickern ähnlich wie im Karst die Niederschläge sehr schnell; im Sommer bis 32°C, im Winter bis minus 15°C). Ab 1888 gab es in Szilvásvár das private Lipizzanergestüt des Grafen Pallavicini. Von 25 Mutterstuten gehörten 1935 14 Stuten zur „Maestoso“-Linie, 5 zur „Neapolitano“-, 3 zur „Conversano“-, 2 zur „Pluto“- und 1 zur „Siglavy“-Linie. Das Zuchtmaterial des Pallavicini-Gestütes wurde zum Teil nach dem Krieg von Bábolna für die Gestützzucht übernommen.

⁴¹³ NÜRNBERG, Der Lipizzaner S. 136 f.; OULEHLA, Habil.-Schrift S. 30 f., 61

Das Ziel des Gestütes Szilvásvárád sind größere, etwas derbere Pferde mit starkem Fundament, vorwiegend in Längsformat, mit flachen Gängen und entsprechendem Raumgriff. Dies ist zu verstehen im Zusammenhang mit dem gewünschten Verwendungszweck: Leichte, genügsame, ausdauernde Wagenpferde, einsetzbar für leichte Feldarbeiten. In den letzten Jahren fanden diese Pferde Verwendung im internationalen Fahrsport.

Bei einem Gesamtbestand von 220 Pferden umfaßt die Mutterstutenherde 74 Tiere (der väterlichen Abstammung nach „Favory“- und „Conversano“-Töchter je 15, „Maestoso“ 10, „Pluto“ und „Incitato“ je 8, „Tulipan“ 7, „Neapolitano“ 6, „Siglavy Capriola“ 5). Unter den 6 Hauptbeschälern sind die klassischen Hengstenstämme vertreten, seit 1975 auch ein Hengst der „Tulipan“-Linie. 1979-1981 deckte der Hauptbeschäler „Neapolitano Primavera“, später der „Pluto-Basilica“-Sohn „Pluto Rovigo“, ebenfalls aus Piber, 1989 deckte „Favory Dubovina“, ein Spitzhengst der Spanischen Reitschule. Die Zuchtleistungsprüfung ist eine Fahrprüfung (Dressur, Marathon, Hindernisfahren).

1970 wurde in den österreichischen Aufzeichnungen eindeutig die direkte züchterische Verwendung zwischen dem Hofgestüt und der Lipizzanerzucht in Ungarn gefunden. 1985 wurde das vorhandene Zuchtmaterial in Szilvásvárád, 56 Zuchtstuten, 6 Deckhengste, 48 Fohlen und 1-3 jährige Nachwuchsstuten und -hengste, gesichtet und auf Reinrassigkeit abstammungsmäßig überprüft. 1985 wurden auch die „Pallavicini-Stuten“ als reinrassig anerkannt. 1988-1991 wurde nach Studium von tausenden Zuchtdokumenten und züchterischen Aufzeichnungen der lückenlose Nachweis der pedigremäßigen Zugehörigkeit zur reinrassigen Lipizzanerzucht erstellt.⁴¹⁴

Von der Gründung des rumänischen Gestütes Sîmbata de Jos, 10 km von Fogaras (Fagaras) in Siebenbürgen entfernt, im Jahre 1920 habe ich bereits berichtet (offizielle Bezeichnung SÎMBATA DE JOS FAGARAS). Das Gestüt untersteht der Zentralstelle für Pferdezücht und Zuchtprüfung beim Landwirtschaftsministerium. Bis 1974 wurden hier auch Angloaraber gezüchtet. Heute ist es ein reines Lipizzanergestüt, mit 600 Tieren das größte der Welt.

Die neuen Hauptbeschäler sind 2 „Conversanos“, 2 „Favorys“, 1 „Pluto“, 1 „Maestoso“, 1 „Neapolitano“, 1 „Siglavy Capriola“, 1 „Tulipan“. Die Hauptbeschäler „Maestoso XXVII“ und „Siglavy Capriola I“ stammen aus Topol'cianky. Die Mutterstutenherde umfaßte 1986 13 Tiere.

Die rumänischen Lipizzaner wurden ausschließlich als Arbeitspferde verwendet, auch entsprechend definiert, exterieurmäßig vergleichbar mit der Zucht in Ungarn. Es werden keine reiterlichen Aufgaben bei den Leistungsprüfungen verlangt, nur Arbeitswilligkeit und Zugverläßlichkeit werden geprüft (Hengste und Stuten müssen 2 Fahrprüfungen [10 km Schritt bei einer Last von 1350 kg, 20 km Trab bei einer Last von 450 kg] bestehen).

1985 wurden 52 Mutterstuten und 60 Fohlen bzw. ein- bis dreijährige Nachwuchsjahrgänge des Zuchtbetriebes gesichtet. Zu diesem Zeitpunkt war es aber noch nicht möglich, die Zuchtbücher zu analysieren. Erst 1990 gestattete das

⁴¹⁴ NÜRNBERG, Der Lipizzaner S. 111-124; OULEHLA, Habil.-Schrift S. 32, 60

Ministerium den Zugang zu den Zuchtbüchern. Es konnte festgestellt werden, daß alle Zuchtbücher im Originalzustand vorgelegt worden sind. 1990-1993 wurden alle Zuchtdokumente geprüft, in der weiteren Folge konnte eine Aufstellung von reinrassigen Abstammungen erbracht werden. Bei der genauen Analyse der Abstammungsdokumentation stellte man auch fest, daß 1907-1945 Pferde mit arabischem Blut und eine Stute aus Kladrub eingekreuzt wurden. Es konnte nachgewiesen werden, daß die Einkreuzungen unter kommissioneller Aufsicht stattgefunden und zur Verbreiterung der genetischen Basis der Lipizzanerzucht gedient haben.⁴¹⁵

Im Jahre 1984 wurde die „Lipizzan International Federation“ (LIF) als Interessengemeinschaft aller Lipizzaner züchtenden Länder der Welt gegründet.⁴¹⁶

⁴¹⁵ NÜRNBERG, Der Lipizzaner S. 104-111; OULEHLA, Habil.-Schrift S. 32 f., 61

⁴¹⁶ NÜRNBERG, Der Lipizzaner S. 212-214; NÜRNBERG, Auf den Spuren der Lipizzaner. Über die Gestüte und Nachzuchtgebiete des Lipizzaners nach 400 Jahren Traditionszucht (= Documenta Hippologica, Hildesheim-Zürich-New-York 1998) 195-197

Die Verhandlungen mit Rom

Bei Gesprächen des politischen Beraters des italienischen Landwirtschaftsministers Pinto, Dr. Starace, mit Min.Rat. Dipl.Ing. Ernst Zimmerl (Abteilung für Landwirtschaft der österreichischen Botschaft in Italien) Anfang Juni 1998 übermittelte Dr. Starace ein Dossier des „Ministero per le Politiche Agricole-Direzione generale politiche agricole ed agroindustriali“ vom 7. Mai 1998 in italienischer Sprache. Min.Rat Zimmerl erstellte eine Arbeitsübersetzung. Ministerialrat Dipl.Ing. Zimmerl war seit September 1982 Österreichischer Agrarattachée in Italien und konnte in die Verhandlungen mit Rom seine langjährigen Erfahrungen und sein ausgezeichnetes diplomatisches Geschick einbringen. Das Dossier behandelte die Geschichte der Lipizzaner aus italienischer Sicht, erwähnte die EG-Normen und enthielt eine abschließende Beurteilung. Die historische Übersicht nimmt eine Einkreuzung mit autochthonen Pferden des Karstgebietes an; als Rasse seien die Lipizzaner Mitte des 18. Jahrhunderts gegründet worden. Erster Weltkrieg, 16. Juli 1919, 1. Juli 1923 (militärische Verwaltung der Zucht in Lipizza), 12. Oktober 1943 (Evakuierung nach Hostau), 18. November 1947 (Verbringung nach Pinerolo durch die Amerikaner), nach 2 Monaten Übersiedlung in das Centro Rifornimento Quadrupedi in Latium auf Anstoß von Col. Lequio, 15. Februar 1955 (Übergabe von der Militäradministration an das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft) sind wichtige Daten. Die Zucht sei immer im Rahmen des eigenen Bereiches erfolgt; mit zwei Ausnahmen (1980 Import einer Stute aus Lipizza im Tausch gegen eine italienische Stute, 7. Mai 1985 Import von 7 zugerittenen Stuten aus Piber gegen 7 trächtige Zuchtstuten). Jugoslawien habe von den Angloamerikanern 11 Reinzuchttiere erhalten. Italien habe immer streng die Reinrassigkeitskriterien eingehalten, es habe diesbezüglich 1996/97 eine komplette Revision der Abstammung vorgenommen. Die EG habe zwecks Vermeidung von Hindernissen im innergemeinschaftlichen Pferdehandel mit Richtlinie 90/427 vom 26. Juni 1990 geeignete tierzüchterische Normen herausgegeben. Im Zusammenhang damit habe Italien den Zustand „di libre genealogico di origine della razza“ mitgeteilt. Italien habe die Originalzuchtbücher, die 200 Tiere am Istituto Sperimentale per la Zootecnia seien „diretti discendenti, senza alcuna introduzione di sangue nuovo, dei cavalli allevati a Lipizza ai tempi dell’Impero Austro Ungarico“. In den abschließenden Bemerkungen heißt es, gemäß der Norm der Richtlinie 90/427 seien die genetischen genealogischen Linien zu sichern. Das größte Beispiel der Valorisation der Lipizzanerrasse sei die „magnifico addestramento dei cavalli Lipizzani della Scuola Spagnola di Vienna“. Das Ursprungszuchtbuch sei grenzübergreifend zu handhaben. In diesem Sinne habe anlässlich der Generalversammlung der LIF in Lipica (12. Oktober 1996) der italienische Vertreter Kopien des italienischen Zuchtbuches Dr. Pur, Vertreter der slowenischen Zucht, Dr. Krutzler vom österreichischen Landwirtschaftsministerium und Prof. Imre Bodo, Präsident der LIF ausgehändigt.⁴¹⁷

Am 19. Dezember 1998 unterzeichneten hochrangige Vertreter des österreichischen und italienischen Landwirtschaftsministeriums (unter Leitung von Sektionschef Dr.

⁴¹⁷ Beilagen zu Telefax Zimmerl GZ 184/98 an Ministerbüro (4. Juni 1998), Aktenbestand des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Johannes Abentung und Dir. Gen. Dott. Vincenzo Pilo) im Anhang publizierte Protokoll betreffend die Führung des Zuchtbuches über den Ursprung der Rasse Lipizzaner.⁴¹⁸

Das österreichische Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft richtete am 8. Februar 1999 unter der Zl. 26.135/30-II C 13/98 folgendes Schreiben an die Europäische Kommission/Generaldirektion Landwirtschaft in Brüssel:⁴¹⁹

„Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft nimmt Bezug auf die Anerkennung des Bundesgestütes Piber als Zuchtorganisation, welche das Zuchtbuch über den Ursprung der Rasse Lipizzaner führt, und notifiziert im Sinne des Artikels 5 der Richtlinie 90/427/EWG jene Grundsätze und Regeln, die gemäß Entscheidung der Kommission 92/353/EWG für die Führung von Zuchtbüchern durch anerkannte Lipizzaner-Zuchtorganisationen aufzustellen sind.

Im Hinblick auf die laut Dok. VI/8388/96 vom 10.6.1996 auch seitens Italiens gemeldete Führung des Zuchtbuches über den Ursprung der Rasse Lipizzaner fanden zwischen den Landwirtschaftsministerien beider Länder bilaterale Gespräche statt, die als Ergebnis die Anerkennung seitens Italiens des vom Bundesgestüt Piber geführten Zuchtbuches als Zuchtbuch über den Ursprung der Rasse Lipizzaner brachten.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft ersucht, die aufgestellten Grundsätze und Regeln (Beilage zu Zl. 26.135/30-II C 13/98) im Rahmen des Ständigen Tierzuchtausschusses allen Mitgliedstaaten vorzulegen und bei der nächsten Aktualisierung der Liste der anerkannten Pferdezüchtorganisationen in der Spalte 4 nur beim Bundesgestüt Piber „Lipizzaner“ anzuführen und in Spalte 5 bei allen Lipizzanerzüchtorganisationen den Wortlaut „Bundesgestüt Piber-Österreich“ aufzunehmen.

Ergänzend wird mitgeteilt, daß vorgesehen ist, mit allen Lipizzanerzüchtorganisationen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union und mit der Lipizzan International Federation (Zuchtausschuß) Gespräche über die Umsetzung der Grundsätze und über allenfalls weitere gemeinsame Zucht- und Selektionsmaßnahmen zur Sicherung der Rasse Lipizzaner zu führen.“

Über dieses Schreiben an die Europäische Kommission informierte das österreichische Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft alle Landwirtschaftsministerien der EU-Mitgliedstaaten und Norwegens und die Lipizzan International Federation Belgien.

Die angeführte Beilage zu Zl. 26.135/30-II C 13/98 wird im Anhang abgedruckt.⁴²⁰

⁴¹⁸ Aktenbestand des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft

⁴¹⁹ Aktenbestand des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft

⁴²⁰ Aktenbestand des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft

Am 21. Juni 1999 wurde ein im Anhang publiziertes österreichisch-italienisches Protokoll über die gemeinsame Überprüfung der historischen Dokumente zwecks definitiver Anerkennung der klassischen Stutenfamilien der Lipizzanerrasse unterfertigt⁴²¹

Ein im Anhang publiziertes Aide-memoire der slowenischen Regierung vom 7. Oktober 1999 und die ebendort veröffentlichte E-Mail-Depesche GZ 81.3/58/99 des österreichischen Botschafters in Ljubljana (Laibach) Dr. Gerhard Wagner an das Außenamt Wien vom 20. Oktober 1999⁴²² zeigen, daß die slowenisch-österreichischen Positionen in bezug auf die Lipizzanerrasse einer umfassenden Klärung bedürfen.

⁴²¹ Aktenbestand des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft

⁴²² Aktenbestand des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft

Die rechtliche Verselbständigung der Spanischen Hofreitschule und des Bundesgestüts Piber

Aufgrund mehrerer Gespräche zwischen dem Bundesministerium für Finanzen und dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, welche im Frühjahr 1999 auf Beamtenebene stattfanden, befasste sich die Rechtssektion des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft zunächst einmal ganz allgemein mit der Frage einer Ausgliederung der Spanischen Hofreitschule und bereitete einen groben Entwurf hiezu vor. In den darauffolgenden Monaten wurde jedoch aufgrund der politischen Entwicklung – die Nationalratswahl im Herbst des Jahres warf ihre Schatten voraus – dieser Entwurf nicht weiter behandelt und ad acta gelegt. Erst nach den Wahlen und der Bildung einer neuen Regierung konnten von Bundesminister Mag. Molterer, dem sowohl die Spanische Hofreitschule als auch das Bundesgestüt in Piber immer ein Anliegen waren, weitere Schritte gesetzt werden.

Im Frühjahr 2000 fasste der Bundesminister den Entschluss, eine Projektgruppe zwecks rechtlicher Verselbständigung der Spanischen Hofreitschule und des Bundesgestütes in Piber einzurichten und betraute den Leiter des Ministerbüros, Mag. Georg Schöppl mit der Leitung dieser Gruppe. Ziel der Gruppe war es, die Voraussetzungen zu erarbeiten, die den Weg in die Selbständigkeit ermöglichen sollten.

Diese in der Folge erarbeiteten Voraussetzungen enthielten als allgemeine Zielsetzungen die Vorgabe eines klaren Auftrages zur markt- und ergebnisorientierten Führung der Spanischen Hofreitschule sowohl im operativen als auch im strategischen Bereich sowie die Verankerung eines klaren Auftrages zur Förderung der Rasse Lipizzaner und der Aufrechterhaltung der unverfälschten Tradition mit modernen Mitteln.

Sodann sollte die neue Struktur die volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Zielsetzungen berücksichtigen. War also einerseits insbesondere der Kulturtourismus zu beachten, musste andererseits eine optimale betriebswirtschaftliche und marktorientierte Führung in strategischer und operativer Hinsicht unter Beachtung züchterischer und kultureller Aspekte zwecks Erreichung einer optimalen Bewirtschaftung sichergestellt sein. Die Kostenstrukturen der Spanischen Hofreitschule mussten so gestaltet werden, daß sie eine dauerhaft positive und befriedigende Ergebnisentwicklung erwarten lassen können.

Von besonderer Bedeutung waren vor allem auch die Voraussetzungen, welche für den strategischen und strukturbezogenen Zielsetzungsbereich zu schaffen waren. Die neue Struktur sollte vor allem hohe Flexibilität in der Entscheidungsfindung, hohe Motivation der Führungskräfte, geringen Verwaltungsaufwand und hohe Effizienz garantieren. Daher mussten die Strukturen so geschaffen werden, daß alle wichtigen Entscheidungen rasch, unkompliziert, flexibel und marktnah erfolgen können und der lähmende Einfluss einer starken Zentralverwaltung zurückgedrängt wird, zugleich eine hohe Motivation der Mitarbeiter und insbesondere der Führungskräfte zur

eigenverantwortlichen Wahrnehmung ihrer Aufgabenstellung herbeigeführt wird, daß weiters mögliche vorhandene Zielkonflikte zwischen möglicher kurzfristiger Optimierung der Ergebnisse und hinreichendem Schutz der Pferde bzw. der kulturellen Tradition durch geeignete Strukturen ausgeräumt werden.

Daraus lässt sich bereits die Fülle der zu erledigenden Arbeit abschätzen.

Unter der koordinierenden Leitung Mag. Schöppl wurde dem Bundesminister, der an der Entwicklung des Projektes regen Anteil nahm, regelmäßig berichtet. Auf dieser jeweiligen Grundlage traf Bundesminister Mag. Molterer sodann seine Entscheidungen, um das Projekt in eine gedeihliche Richtung voranzubringen. Hierbei waren dem Bundesminister von Anfang an die tragenden Stützen des nunmehrigen Gesetzes, wie z. B. die dauerhafte Erhaltung und traditionsgemäße Zucht der Pferderasse, die Erhaltung der Tradition und der Hohen Schule der klassischen Reitkunst ein großes Anliegen, um jenes internationale und zugleich typisch österreichische Kulturgut, welches die Lipizzaner darstellen, in weiterer Zukunft ungeschmälert in seiner Erhaltung zu garantieren.

Zwischenzeitlich kam es zu einem Wechsel in der Führung der Projektleitung, da Mag. Schöppl das Büro des Bundesministers verließ, um den Vorstandsvorsitz in der Agrarmarkt Austria zu übernehmen. Mag. Molterer betraute daraufhin den Generalsekretär des Ministeriums, Mag. Werner Wutscher, mit der Leitung.

Am 29. August 2000 konnte nach erfolgreichem Abschluss der Vorarbeiten der Entwurf eines Bundesgesetzes, „mit dem die Spanische Hofreitschule und das Bundesgestüt Piber rechtlich verselbständigt werden (Spanische Hofreitschule-Gesetz)“ in den Ministerrat zur Beschlussfassung durch die Bundesregierung eingebracht werden. Der Entwurf von Bundesminister Mag. Molterer hatte die erstmalige Schaffung einer den heutigen Erfordernissen und dem Artikel 18 Absatz 1 Bundes-Verfassungsgesetz entsprechenden gesetzlichen Grundlage, welche den Anforderungen einer modernen, unabhängigen und eigenverantwortlichen Unternehmensführung bei gleichzeitiger Wahrung der Ziele und Qualität der Aktivitäten entspricht, durch die Errichtung einer Gesellschaft zum Ziel.

Nach dem Gesetzesentwurf hat die Gesellschaft folgende im öffentlichen Interesse gelegene Aufgaben zu erfüllen:

1. dauerhafte Erhaltung und traditionsgemäße Zucht der Pferderasse Lipizzaner, Zucht und Bereitstellung bestgeeigneter Hengste für die Spanische Hofreitschule;
2. Ausübung und Bewahrung der klassischen Reitkunst („Hohe Schule“) sowie der historischen Tradition der Spanischen Hofreitschule;
3. Führung der Spanischen Hofreitschule sowie des Bundesgestüts Piber;
4. Führung eines internationalen Registers für reinrassige Lipizzaner;
5. Führung einer Chronik über die Geschichte der Lipizzaner einschließlich Dokumentation, Archivierung und Quellensicherung sowie Archivverwaltung der ehemaligen Staatshengstendepots Piber und Stadl-Paura;
6. Wahrnehmung von Repräsentationsaufgaben für den Bund gegen Entgelt;
7. Vertretung der die Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten in nationalen und internationalen Organisationen, soweit sich diese nicht der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft vorbehält.

Die personalrechtlichen Bestimmungen des Gesetzesentwurfes sahen grundsätzlich die Übernahme der Bediensteten unter Wahrung ihrer Rechte und Pflichten vor. Es wurde somit eine Kapitalausstattung in einer die Zielsetzungen der Gesellschaft sichernden Höhe erforderlich.

In dieser Zeit war der wichtigste Gegenstand der Bemühungen die Sicherstellung einer ausreichenden Kapitalausstattung. Bislang musste zur Erhaltung von Gestüt und Reitschule jährlich ein Betrag von ca. 30 Millionen Schilling aus dem öffentlichen Haushalt zur Verfügung gestellt werden, wobei anzumerken ist, daß aufgabenbedingt mit dem Bundesgestüt Piber kaum Einnahmen erzielt werden konnten. Die Hofreitschule bilanzierte im wesentlichen ausgeglichen. Die Verhandlungen mit dem Finanzministerium führten letztlich zu folgendem Ergebnis: Bis zum 10. 1. 2004 sollen vom Bund als Kapitalausstattung zur Sicherung der Zielsetzung der Gesellschaft Mittel in der Höhe von 182 Millionen Schilling in mehreren Teilbeträgen ausgezahlt werden. In dieser Summe wird auch das Stammkapital von 1.000.000,- Euro enthalten sein. Darüber hinaus soll eine weitere Kapitalstärkung in Form von Liegenschaften in Niederösterreich erfolgen.

Des weiteren kam man zu dem Ergebnis, daß die Räumlichkeiten, an denen der Gesellschaft ein gesetzliches Nutzungsrecht zukommen soll, insbesondere die Stallburg, in höchstem Maße renovierungsbedürftig seien. Es sollten daher für diese Renovierungen in der Hofburg 80 Millionen Schilling und für Renovierungen in Piber 30 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt werden.

Nach dem Einbringen des Gesetzesentwurfes in den Ministerrat entstand auch in den Medien ein reges Interesse am weiteren Schicksal der Hofreitschule und ihrem wirtschaftlichen und örtlichen Umfeld. Die verschiedensten Spekulationen und Überlegungen fanden dabei ihren Niederschlag in der Tagespresse. Allein in der Zeit von Juli bis Oktober 2000 waren weit über 70 Meldungen in den Tageszeitungen enthalten. Vor allem der Kurier, die Kronenzeitung, die Wiener Zeitung, die Presse und der Standard brachten immer wieder Meldungen.

Während alle diese Themen die Tagespresse und die Öffentlichkeit bewegten, kam die Regierungsvorlage am 13. 10. 2000 in den dafür zuständigen Landwirtschaftsausschuss des Nationalrates. Die Parlamentskorrespondenz führte hiezu aus:

„Hauptinhalt des Entwurfes für ein „Spanische Hofreitschule-Gesetz“ ist die Umwandlung des Bundesgestüts und der Hofreitschule – bislang nachgeordnete Dienststellen des Landwirtschaftsministeriums – in eine Gesellschaft namens „Spanische Hofreitschule – Bundesgestüt Piber“. Alleingesellschafter ist der Bund, seine Rechte werden vom Landwirtschaftsminister wahrgenommen. Organe der Gesellschaft sind eine aus zwei Mitgliedern bestehende Geschäftsführung und ein sechsgliedriger Aufsichtsrat. Dazu kommt für jede der beiden Einrichtungen ein ehrenamtliches Komitee zur Unterstützung. Die Hofreitschule wird auch in Zukunft Repräsentationsaufgaben für den Bund wahrzunehmen haben. Es soll auch ein internationales Register reinrassiger Lipizzaner angelegt und eine Chronik zur Geschichte der berühmten Pferde verfasst werden. Gesetzlich geregelt werden ferner alle Details der Vermögensübertragung und die Fragen der Rechtsnachfolge. Die

Bediensteten werden von der neuen Gesellschaft unter Wahrung ihrer Rechte und Pflichten übernommen.“

Seitens der Opposition wurde im Ausschuss an der bisherigen Führung - vor allem des Gestüts - Anstoß genommen und zugleich die Notwendigkeit einer Ausgliederung bezweifelt. Schließlich wurde der Gesetzesentwurf, mit dem die Spanische Hofreitschule und das Bundesgestüt Piber rechtlich verselbständigt werden, mit den Stimmen der Regierungsfractionen im Ausschuss angenommen.

Letzter Akt der Gesetzwerdung war die abschließende Behandlung des Gesetzesentwurfes im Plenum des Nationalrates am 19. Oktober 2000, wo der Entwurf mit den Stimmen der Regierungskoalition gegen die Stimmen der sozialistischen und der grünen Parlamentsfraction zum Gesetz wurde. Was den Gesetzestext und die dazugehörigen Erläuterungen anlangt, darf auf den zweiten Teil dieses Werkes verwiesen werden.

Kapitel 16 Zusammenfassung

Die lückenlose historische Kontinuität und wechselseitige Verbindung von GESTÜT (Lippiza 1580-1915, Laxenburg 1915-1920, Piber 1920-1942, Hostau 1942-1945, Wimsbach 1945-1947/1952, Piber ab 1947/1952) und SCHULE (Wien, Stallburg 1560, „Thumblplatz“ 1565; Winterreitschule 1735; im Amtskalender 1752 zwei Schulen/Reut-Schull, Campagne Reitschul, im Amtskalender 1789 „k.k. Stadtreitschule“, „k.k. Kampagnereitschule“, im Amtskalender 1816 beide Schulen unter dem Oberbegriff „k.k. Hof-Reitschulen“; 1945-1955 Evakuierung nach St. Martin/Wels, ab 1955 wieder Wien) ist aufgezeigt worden.

Die Pferde waren kaiserlich-habsburgischer Privatbesitz, unterstanden einem der Hofämter, dem Oberstallmeisteramt, wurden für den Bedarf von Graz, dann von Wien gezüchtet. Bis zuletzt erfolgten alle Zuchtdirektiven vom Oberstallmeister in Wien aus. Kaiser Leopold I. sah in seiner Gestütsordnung von 1658 vor, die Tiere an der Ganasche mit „unseren Zeichen“ zu versehen, ein starkes Indiz dafür, daß der Buchstabe „L“ „Leopold“ bedeutet. Die Herrscher und andere Mitglieder des Hauses Habsburg besuchten immer wieder das Gestüt.

Die Pferde waren spanischer Herkunft, ab 1701 sind Namen von Hengsten überliefert, auch die aus Italien, Dänemark und Deutschland bezogenen Pferde waren spanischer Abstammung.

In einem Gutachten des Landesguberniums Graz vom 8. März 1786 wurde erstmalig vom „Lippizaner“ gesprochen, also ein Rassenbegriff verwendet. 1797-1798, 1805-1807 und 1809-1815 mußte das Gestüt evakuiert werden. Nach dem dritten Exil wurden die Gestütbücher neu angelegt und doppelt geführt (in Lippiza und im Oberstallmeisteramt in Wien). Im Sprachgebrauch des 19. Jahrhunderts, vor allem in Publikationen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, erscheint die Bezeichnung „Spanische Hofreitschule“ für die „Stadtreitschule“.

Das Zuchtziel für diese Kultur-Pferderasse des Barock war das vollkommene Reitpferd und ab Beginn des 19. Jahrhunderts ein vorzügliches Kutschenpferd. In der Spanischen Hofreitschule fand in der Hohen Schule über der Erde die höchste Hengstleistungsprüfung statt. Diese höchste Leistungsprüfung wurde nicht in den anderen Lipizzanergestüten (Dakovo [Djakovo], Mezöhegyes-Fogaras-Bábolna) durchgeführt.

1915 mußte das Gestüt Lipizza nach Laxenburg und Kladrub evakuiert werden.

1918-1920 unterstanden Laxenburger Gestüt und Reitschule dem Obersten Verwalter des Hofärars (Dr. Sylvester, Dr. Eugen Beck v. Mannagetta und Lerchenau). 1919 mußte die Laxenburger Herde mit Italien geteilt werden (auch ein Exemplar der Gestütbücher ging an Italien), 1919-1943 war das Gestüt Lipizza in italienischer Hand. Die nach Kladrub verbrachten Pferde bildeten die Basis für das Gestüt Topol'cianky. Neben dem ungarischen Gestüt Fogaras entstand 1920 das rumänische Gestüt Sîmbata de Jos. 1919 wurde das Gestüt Stancic, 1924 das Gestüt Demir Kapija gegründet.

Durch Kabinettsratsbeschluß vom 29. September 1920 kamen Restgestüt und Spanische Reitschule unter die Obhut des Staatsamts für Land- und Forstwirtschaft. Im November 1920 übersiedelte das Restgestüt nach Piber, die Reitschule wurde im April 1921 endgültig übergeben.

1938/39 wurde die Reitschule unter dem alten Titel „Spanische Hofreitschule“ dem Oberkommando des Heeres unterstellt („Leiter“ jetzt „Kommandeur“), das Gestüt Piber dem Reichs- und Preußischen Ministerium für Land- und Forstwirtschaft (am 1. Oktober 1942 auch dem Oberkommando des Heeres). Am 3. Oktober 1942 wurde trotz Protesten des Kommandeurs der Spanischen Hofreitschule Oberst Podhajsky Piber in das böhmische Hostau (damals Sudetengau) verlegt. In Hostau versammelten sich die Lipizzaner Demir Kapijas, Pibers und ab Oktober 1943 auch die Lipizzas. Die Hofreitschule führte der Wiener Podhajsky, das Gestüt Hostau ab 1943/44 der Sudetendeutsche Rudofsky, die Entscheidungen fielen aber in Berlin (die Hofreitschule war relativ autonom im Gefüge des Dritten Reiches).

1945 wurde die Schule nach St. Martin (1946 nach Wels), das Hostauer Gestüt nach Wimsbach (ab 1947 Teile nach Piber) verlegt. St. Martin/Wels und Wimsbach wurden von Podhajsky geführt. Im Jahre 1946 wurde die Bezeichnung „Spanische Hofreitschule“ in „Spanische Reitschule“ geändert. Ressortmäßig blieben Gestüt und Schule dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft unterstellt. Die Pferde aus Demir Kapija blieben bis 1946, die aus Lipizza bis 1947 unter österreichischer Obhut. Die Italiener verbrachten die Lipizza-Pferde nach Monterotondo, ab 1947 bzw. 1952 errichteten die Jugoslawen ein Gestüt in Lipizza (slowenisch Lipica). Auf jugoslawischem Gebiet gab es auch die Gestüte Dakovo (Djakovo), Lipik, Kutjevo, Vucijak, Karadordevo (Karadjordjevo). Auf tschechoslowakischem Gebiet Topol'cianky, in Ungarn Szilvásvár, in Rumänien Sîmbata de Jos Fagaras. Die Reinrassigkeit der Lipizzaner in Monterotondo, Topol'cianky, Lipica, Szilvásvár und Sîmbata de Jos Fagaras wurde in den 1980er und 1990er Jahren überprüft. Nur in Österreich werden die im Gestüt (Piber) gezüchteten Hengste nach jahrhundertalter Tradition der Leistungsprüfung der Hohen Schule über der Erde in der Spanischen Reitschule in Wien unterzogen.

1998/99 kam es zu einem Übereinkommen Österreichs mit Italien in bezug auf die Lipizzaner.

Durch das „Bundesgesetz, mit dem die Spanische Hofreitschule und das Bundesgestüt Piber rechtlich verselbständigt werden (Spanische Hofreitschule-Gesetz)“ vom 19. Oktober 2000 wurden beide Institutionen eine Gesellschaft öffentlichen Rechts mit dem Firmenwortlaut „Spanische Hofreitschule – Bundesgestüt Piber“ [man beachte Spanische Hofreitschule!].

Bibliographie

- Franz Ackerl - Arthur-Heinz Lehmann, Die edlen Lipizzaner und die Spanische Reitschule (Kufstein-Wien² 1952)
- Erwin M. Auer, Die Auflösung des Wiener "K.u.K. Hof-Marstalls" im Rahmen der Obersten Verwaltung des Hofärars. In: Jahrbuch d. Vereines für Geschichte d. Stadt Wien 37 (1981) 177-257
- [Joseph Auer], Die kaiserlichen und königlichen Oberstallmeister 1562-1883 (Wien 1883)
- Hans Brabenetz, Das tschechoslowakische Militärgestüt Hostau (Manuskript)
- Das Bundesgestüt Piber (Wien 1974)
- Milan Dolenc, Lipica (Ljubljana 1980)
- Moriz Dreger, Baugeschichte der k.k.Hofburg in Wien bis zum XIX. Jahrhundert (=Österreichische Kunsttopographie 14, Wien 1914)
- Friedrich Edelmayer, Einheit der Casa de Austria? Philipp II. und Karl von Innerösterreich. In: Katholische Reform und Gegenreformation in Innerösterreich 1564-1628 (Klagenfurt-Ljubljana-Wien 1994) 373-386
- Emil Finger, Das ehemalige k.u.k. Karster Hofgestüt zu Lippiza 1580-1920 (Laxenburg 1930)
- Hermann Gassebner, Die Pferdezucht in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie. Bd.I: Das Staatspferdezuchtswesen (Wien um 1890). Bd.II: Die Landespferdezucht (Wien 1894). Bd.III: Die Hof- und Privatgestüte (Wien 1896). Supplement (Wien 1897)
- Hans Handler - Erich Lessing, Die Spanische Hofreitschule zu Wien (Wien-München-Zürich 1972)
- Das k.k. Hofgestüt zu Lippiza 1580-1880, hrsg.v. k.k. Oberstallmeisteramte (Wien 1880)
- Franz Holbein v. Holbeinsberg - Johann Meixner, Directiven für die Durchführung des methodischen Vorganges bei der Ausbildung von Reiter und Pferd in der k.u.k. Spanischen Hofreitschule (Wien o.J. [1898])
- Vladimir Hučko, Chov lipicánskeho kona v plemenárskom podniku Topol' čianky (Topol' čianky 1980)

- Hans **Khevenhüller**, kaiserlicher Botschafter bei Philipp II., Geheimes Tagebuch 1548-1605, hrsg.v. Georg **Khevenhüller-Metsch**. Für den Druck bearbeitet von Günther **Probszt-Ohstorff** (Graz 1971)
- Georg Johannes **Kugler**, Die Wagenburg in Schönbrunn. Hofwagenburg, Reiche Sattel- und Geschirrkammer der Kaiser von Österreich (Graz 1977)
- Heinrich **Lehrner**, Das österreichische Bundesgestüt Piber (Wien 1969)
- Heinrich **Lehrner** - Werner **Menzendorf**, Piber. Das Gestüt der österreichischen Lipizzaner (München 1977)
- Heinrich **Lehrner**, Lipizzaner heute. 400 Jahre Gestütszucht (Wien-Bad Homburg 1982)
- Lorenz **Mikoletzky**, Wie alt ist die Spanische Reitschule wirklich? Ein Nachtrag zum Jubiläum von 1972. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 38 (1985) 126-130
- Heinz **Nürnberg**, Der Lipizzaner mit einem Anhang über den Kladruber (=Die Neue Brehm-Bücherei 613, Magdeburg-Essen 1993)
- Heinz **Nürnberg**, Auf den Spuren der Lipizzaner. Über die Gestüte und Nachzuchtgebiete des Lipizzaners nach 400 Jahren Traditionszucht (=Documenta Hippologica. Darstellungen und Quellen zur Geschichte des Pferdes, Hildesheim-Zürich-New York 1998)
- Ferdinand **Opll** – Karl **Rudolf**, Spanien und Österreich (Wien 1991)
- Jaromir **Oulehla** - Leo **Mazakarini** - Henri **Brabec d' Ipra**, Die Spanische Reitschule zu Wien (Wien 1986)
- Jaromir **Oulehla**, Züchterische Standards in der Lipizzanerpferde-Population (Habil.-Schrift Veterinärmedizinische Fakultät d. Univ. Brno, Brno-Piber 1996)
- Brigitte **Peter**, Hostau 1945. Die Rettung der Lipizzaner - Wagnis oder Wunder? Die Rettung der weißen Pferde am Ende des II. Weltkrieges. In: Zyklus Jg. 2 (1982)
- Susann C. **Pils**, Spanische Reitschule. In: Felix **Czeike**, Historisches Lexikon Wien in 5 Bänden. Bd.5 (Wien 1997) 258
- Alois **Podhajsky**, Die Spanische Hofreitschule (Wien 1948)
- Alois **Podhajsky**, Die Spanische Reitschule (Wels 1953)
- Alois **Podhajsky**, Die Spanische Reitschule Wien (Wien 1966)
- Alois **Podhajsky**, Ein Leben für die Lipizzaner (München 1960)

- Werner **Pohl**, Zur Zuchtarbeit im ehemaligen Karster Hofgestüt zu Lipizza. Persönliche Anmerkung zu den Begriffen Karster Rasse bzw. autochthone Pferderasse (Manuskript)
- Charles Hancock **Reed**, The Rescue of the Lippizanner Horses (Manuskript)
- Wolfgang **Reuter**, Von Lipizzanern und der Spanischen Reitschule (Innsbruck 1969)
- Wolfgang **Reuter**, Lipizzaner und Spanische Reitschule (Innsbruck 1983)
- Hubert **Rudofsky**, Schicksale der Lipizzanergestüte während der Kriegsjahre 1941-45 (Manuskript)
- Hubert **Rudofsky**, Das Lipizzanergestüt Hostau, Sudeten 1943-1945 (Manuskript)
- Steirischer Wortschatz als Ergänzung zu **Schmellers** Bayerischem Wörterbuch, gesammelt von Theodor **Unger**, für den Druck bearbeitet und hrsg.v. Dr. Ferdiand **Khull** (Graz 1903)
- Stallburg. In: Felix **Czeike**, Historisches Lexikon Wien in 5 Bänden. Bd.5 (Wien 1997) 311 f.
- Maria **Stieglecker**, "Was ich eingethan und erkauft, will ich mit erster Gelegenheit überschickhen". Zum Gütertransfer von Spanien an den Kaiserhof. In: Hispania - Austria II. Die Epoche Philipps II. (1556-1598) (=Studien zur Geschichte und Kultur der iberischen und iberoamerikanischen Länder 5, Wien-München 1998) 225-245
- Carl Gustav Graf **Wrangel**, Ungarns Pferdezeit in Wort und Bild. 4 Bände (Stuttgart 1893-1895)

Ungedruckte Quellen

Gestützbücher im Bundesgestüt Piber

Österreichisches Staatsarchiv: Haus-, Hof- und Staatsarchiv -
Archiv der Republik

Nachlaß Podhajsky (Kunsthistorisches Museum, Hofrat Dr.
Kugler)

Archiv der Spanischen Reitschule

Chronik der Spanischen Reitschule 1938 ff.

Privatarchiv Hans Brabenetz

Archiv des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft

Auszüge aus dem Tagebuch XI Dr. Eugen Beck-Mannagettas (im
Besitz Christian Beck-Mannagettas)

Mündliche Mitteilungen Dr. Rudolf Lessings, Hofrat Dr. Jaromir
Oulehlas

